135. Sonnabend, den 13 Juni 1868. 135.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 11. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Baumeister a. D., Baurath Werner zu Bonn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Ober-Landes-Oekonomie-Kommissar a. D. Manecke zu Lüneburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kreisgerichts-Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten a. D. Schoeler zu Marggrabowa im Kreise Oletzko den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Politik und Kirche.

Wer mit Verständniß die kirchliche Bewegung der vierziger Jahre durchlebt und alle geistigen Interessen der gebildeten Welt auf das kirchlich-religiöse Gebiet konzentrirt gesehen hat, mußte voraussehen, daß der durch die Ereignisse von 1848 jäh unterbrochene theologische Kampf sich, nachdem die Theilnahme an politischen Dingen etwas abgestumpft, alsbald weiter fortsetzen würde. So ist es denn auch gekommen. Obgleich Deutschland noch in den Geburtswehen seiner politischen Neugestaltung liegt, drängen sich doch die kirchlichen Interessen bereits wieder in den Vordergrund. Die deutsche Natur zu philosophiren läßt sich eben so wenig unterdrücken wie das Bewußtsein, daß eine politische Reorganisation Deutschlands ohne gleichmäßigen Fortschritt auf dem kirchlich-religiösen Boden zu den Unmöglichkeiten gehöre. Zum Theil ist dies Bewußtsein noch gesteigert worden, einerseits durch offene Reaktionsversuche der mittelst römischer Inspirationen ermuthigten ultramontanen Partei und nicht undeutliche Spuren von Konnivenz, welche selbst die preußische Regierung dem Ultrakatholicismus nicht versagte, andererseits durch die leidigen Kämpfe innerhalb der protestantischen Kirche, in welcher der Separatismus und das krasse verdammende Lutherthum immer kühner das Haupt erhebt. Die intelligente Menschheit ist einmal ausgesprochene Feindin dieses Separatismus und alles leeren kirchlichen Formelwesens Aber das gebildete Laienthum, wie widerwillig es auch auf das Gezänk der Theologen und die Anmaßungen der Hierarchie blickte, hat doch den Streit nicht wieder begonnen, sondern sich darauf beschränkt, seinen religiösen Anschauungen ungeschminkten Ausdruck zu geben; das eigentliche Feld der Polemik ist jetzt von der Orthodoxie beschritten worden.

Die Herren Knak und Genossen sind es, welche der vernunftgemäßen Schriftauffassung den Handschuh hingeworfen haben. Die Partei mochte, als sie diesen Schritt unternahm, sich vielleicht stärker fühlen, als sie ist, vielleicht hat sie auch nicht daran gedacht, daß sie sofort im Beginn des Streites zu ihren äußersten Konsequenzen gedrängt werden würde. Die Sache ist damit von Hause aus für sie verloren. Denn wie groß die Anzahl der evangelischen Geistlichen, welche sich einbilden, an der Weltanschauung des alten Testaments festhalten zu können, auch sein möge, wenn sie einfach vor die Frage gestellt werden, welche Prediger Lisco dem Kollegen Knak vorlegte, so werden sie die Antwort im schlimmsten Falle zurückhalten; selbst Knak suchte auszuweichen, und wir können es getrost darauf ankommen lassen, einen evangelischen Geistlichen zu stellen, der offen das Kopernikus'sche Weltsystem bestreite.

Um so schlimmer erscheint es uns, daß kirchliche Organe den Schein aufrecht zu erhalten suchen, als ob die ganze mosaische Kosmogonie sich in den Anschauungen der Geistlichkeit behaupte und entgegenstehende Ansichten als Irrlehren verketzern. Wenn der gestern in unserem Blatte mitgetheilte Ausspruch der Berliner Pastoralkonferenz nicht Heuchelei ist, so giebt es keine. Es liegt zwar noch kein Bericht vor, daß die Pastoralkonferenz sich zu der Knakschen Weltanschauung bekenne, aber die Thatsache, daß die vom Protestantenvereine aufgestellten Thesen in Pausch und Bogen als Irrlehren verworfen werden, kann nimmermehr der Ausfluß einer ehrlichen und gewissenhaften Untersuchung sein. Einer drängt den Andern zu orthodoxen Manifestationen, da ja die Orthodoxie augenblicklich so wohl gebettet ist.

Augenscheinlich wird ihr durch Organe, welche der Regierung nahe stehen, das Wort geredet. Die „Kreuzzeitung" hat zunächst den Kampf gegen die Opposition aufgenommen und wendet sich auffälliger Weise gegen die Phrase, als ob der Opposition hier mit denselben Waffen beizukommen wäre, wie in der Politik. Auf kirchlichem Gebiet ist es gerade die liberale Partei, welche der Phrase entgegentritt und auf den Kern der Sache geht; es ist dies das einzige Mittel, zum Ziele zu kommen. Hätte die freisinnige Theologie der letzten Jahrzehnde ihre Anschauungen und Aussprüche mehr, als geschehen, des Phrasenhaften entkleidet, so wären wir schon einen Schritt weiter; aber selbst der Vater der in ihrem Kern durchaus freisinnigen spekulativen Theologie, Professor Marheinecke, hielt es noch zu sehr mit der Phrase und goß neuen Wein in alte Schläuche, weil er sich scheute, dem gemeinschaftlich auf ihn gerichteten Kreuzfeuer der Schleiermacherianer und der Orthodoxen bloß und blank entgegenzutreten. Erst sein Schüler Hanne hat sich von der Phrase emancipirt.

Wenn dies allseitig geschähe, so würde, glauben wir, der neuentbrannte Kampf ein ganz leichter sein; denn so weit er sich auf die alte und moderne Weltanschauung bezieht, hat er, wie gesagt, kaum ein Objekt; selbst die „Kreuzzeitung" erklärt die Knaksche Antwort auf die Liscosche Frage für einen „frommen Irrthum". Streitet man denn um Kaisers Bart? Der Streit ist doch daraus hervorgegangen, daß Prediger Lisco in seinem gedruckten Bericht auf den Konflikt zwischen dem modernen Weltbewußtsein und der Tradition hingewiesen, die Anhänger Knaks aber diesen Konflikt förmlich und feierlich verneint hatten. Soll nicht hieraus geschlossen werden, daß die Herren Knak und Genossen Etwas vertheidigen, was sie selber nicht glauben und gegen Anschauungen öffentlich protestiren, denen sie in der Stille anhängen?

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 11. Juni. Der Stapellauf der in Danzig im Bau begriffenen gedeckten Schrauben-Korvette „Elisabeth" ist für Ausgang September oder Anfang Oktober d. J. angesetzt worden, und es ist danach nur noch die Panzer-Fregatte „Hansa" für die Norddeutsche Flotte im Bau begriffen. Bekanntlich wird außerdem aber die Inbaunahme noch eines zweiten Panzerschiffes auf den inländischen Werften beabsichtigt, und dürfte die Bestimmung darüber wahrscheinlich unmittelbar mit einer nur einigermaßen ausreichenden Bereitstellung der Mittel dazu erfolgen. Das Gleiche steht mit der Absendung der „Hertha" und „Medusa" nach den ostasiatischen Gewässern zu gewärtigen, was sogar auf alle Fälle erfolgen muß, da die beabsichtigte Umwandlung des preußischen Handelsvertrages mit Japan in einen Norddeutschen Handelsvertrag, wie die der unmittelbaren Ausführung zugereifte Gründung einer eignen Norddeutschen Marine-Station auf Formosa gleicherweise das Vertretensein durch einige Schiffe in den dortigen Gewässern beansprucht. Die letzte Angelegenheit duldet übrigens um so weniger eine Verzögerung, als von Oestreich die Absendung einer gleichen Expedition mit der Absicht der Gründung einer östreichischen Marine-Station auf den Nikobaren für den nächsten Herbst fest beschlossen ist, und es demnach nicht nur für Norddeutschland eine Ehrensache erscheint, sondern auch sein unmittelbarstes Handelsinteresse aufs Tiefste berührt, sich hierin von seinen nächsten Rivalen auf dem dortigen Weltmarkte nicht zuvorkommen zu lassen. Die Frage der Panzerschiffe ist sowohl durch die hiesigen Schießversuche wie die letzten Ergebnisse der nun schon seit Jahren in England zu Shoeburineß fortgesetzten Versuche bis unmittelbar an die Grenze einer durchaus negativen Entscheidung geführt worden. Schuß um Schuß sind die $4\frac{1}{2}$ bis 7zölligen Panzerwände bei Entfernung von 1200, 1500 bis 2000 Schritt sowohl von den Armstrong 400 und 600 Pfündern, wie von den glatten 15zölligen amerikanischen Monstregeschützen durchschlagen worden, und man zweifelt keinen Augenblick, daß dies auch bei Entfernungen bis über 3000 Schritt noch ganz ebenso der Fall sein würde. Das Geheimniß der plötzlich so auffällig gesteigerten Artillerie-Wirkung beruht auf der Anwendung veränderter und verbesserter Pulvermischungen. Zu allem Ueberfluß ist in England [illegible] eine Ladevorrichtung und Laffette für diese Geschütze konstruirt worden, welche die Zeitdauer des Ladens derselben von bisher $1\frac{1}{2}$ bis 2 Minuten auf 25 Sekunden für den Schuß verringert, und wonach demzufolge das von einer derartigen Batterie abgegebene Feuer bis zu einem Grade der Geschwindigkeit gesteigert werden könnte, um bei sonst richtigem Einschlagen der Geschosse auch die stärkste Schiffswand binnen wenigen Minuten völlig zu zertrümmern und das Schiff zum Sinken zu bringen. Dagegen hat sich die Erwartung, das unter dem Namen Dynamit in ein festes Pulver verwandelte Sprengöl als Sprengladung der Geschosse benutzen und so vielleicht auch durch kleinere Kaliber wider gepanzerte Schiffswände einen ausreichenden Effekt erzielen zu können, in keiner Weise erfüllt. Das Sprengöl hat vielmehr auch in seinem verwandelten Zustande seine ganze furchtbare und beinahe unberechenbare Explosionskraft bewährt und schon die Anfertigung und der Transport des neuen Präparats haben Unglücksfälle veranlaßt, welche wahrscheinlich bei dessen Verwendung zu dem gedachten Zweck sich nur in einem noch weit größerem Maßstabe wiederholen würden. Es ist demnach auch wenigstens hier von den Versuchen damit Abstand genommen worden. Ebenso hat die von dem sächsischen Lieutenant Miersch erfundene und in Antrag gebrachte Veränderung des Zündnadel-Gewehrs nicht die Probe bestanden, doch sind hierfür noch mehrere andere Konstruktionsänderungen zur Prüfung eingegeben Die neuen Weathead-Luppisschen Torpedos, deren Geheimniß die östreichische Regierung entweder schon angekauft hat oder doch anzukaufen im Begriff steht, sollen nach der Angabe östreichischer Organe bei ihrer Bewegung unter Wasser eine Geschwindigkeit von $5\frac{1}{2}$ Meile in der Stunde besitzen und bei den 8 Monate lang mit dieser neuen Erfindung fortgesetzten Versuchen nie ihr Ziel verfehlt haben. Die bewegende Kraft bei denselben ist bekanntlich der Elektro-Magnetismus, der durch ein diesen unterseeischen Höllenmaschinen eingefügtes Uhrwerk in Thätigkeit erhalten und durch die Anziehungskraft, welche der Magnetismus zum Eisen besitzt, seinem Ziele zugelenkt wird. Die Wirkung wird als eine wahrhaft immense bezeichnet, und die Anwendung soll auf hoher See eben so leicht und sicher erfolgen, als zu dem Zweck der Küstenvertheidigung. Ueber das wirkliche Ergebniß kann natürlich nichtsdestoweniger erst der Ernstgebrauch entscheiden und namentlich möchte die Verwendung dieser unterseeischen Sprengmaschinen auf hoher See den ernstesten Bedenken unterliegen.

W. T. B. Berlin, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Zollbundesrathes, in welcher der Freiherr v. Friesen (kraft Substitution des Grafen Bismarck) den Vorsitz übernahm, gingen Vorlagen des Präsidiums ein betreffend den Schutz der Waarenbezeichnungen zwischen dem Norddeutschen Bunde und den nicht zu demselben gehörenden Staaten des Zollvereins, eine Verabredung mit Belgien wegen zeitweiser zollfreier Zulassung von Musterstücken der Handels-Reisenden, und die Erhebung einer Uebergangsabgabe vom Tabak in Mecklenburg und Lübeck. Die erste und zweite Vorlage wurde an den ersten Ausschuß verwiesen, die dritte durch sofortigen Beschluß erledigt.

Der Präsident Delbrück theilte mit, daß die Ratifikationen des Handelsvertrages mit Spanien in Madrid ausgetauscht seien, ferner daß die dortige Regierung dem diesseitigen Wunsche, den Vertrag auch auf die Kolonien auszudehnen, vorläufig durch ein Dekret entgegengekommen und durch einen Vertrag vollständig zu genügen geneigt sei. Auf Bericht des ersten Ausschusses (Referent v. Spitzenberg) wurden Beschlüsse gefaßt über die Zollbehandlung von Roh- und Brucheisen und Bruchstahl zur Verarbeitung behufs der Wiederausfuhr, über die Einführung eines gleichmäßigen Verfahrens bei der Denaturirung von Vieh und Gewerbesachen und über die zollamtliche Behandlung des Postverkehrs. Auf den Bericht des ersten und zweiten Ausschusses wurde die Ausschließung der Lange'schen Schiffswerfte bei Grohn im Bremischen aus der Zolllinie genehmigt. Auf Berichte des ersten Ausschusses (Referent v. Thümmel und v. Liebe) wurden die Vorschläge des Präsidiums, betreffend die Nachweisungen über die Salzabgabe und die Anträge mehrerer Staaten auf Erhöhung des Diensteinkommens mehrerer Klassen von Zollbeamten angenommen. Endlich wurde auf den Vortrag des dritten Ausschusses (Referent Dippe) das Resultat der Volkszählung von 1864 als Grundlage der Abrechnung für 1865 bis 1867 anerkannt.

— Se. Maj. der König gedenkt, wie die „Kreuzztg." hört, zum 25. d. M. sich nach Worms zu begeben, um der Einweihung des Luther-Denkmals beizuwohnen.

— Aus Thüringen, 8. Juni, wird der „N. Z." geschrieben: Das im Kriege von 1866 so bedeutungsvolle Gefecht bei Dermbach hat gestern eine recht angemessene Erinnerungsfeierlichkeit erlebt. Von dem Großherzoge von Sachsen ist nämlich die Initiative und unter Betheiligung der Offiziere der damals engagirten Regimenter auch die Bewilligung der Mittel für ein Denkmal der bei Dermbach Gefallenen und dort Begrabenen ausgegangen. Preußen und Bayern liegen hier neben einander bestattet und haben daher auch ein gemeinsames Monument erhalten. Die Weihe desselben fand gestern statt. Der protestantische und katholische Geistliche vollzogen nach entsprechenden Reden den Weiheakt. Vertreter der Mainarmee und des bayerischen Heeres hatten sich eingefunden; General Vogel v. Falkenstein war selbst erschienen und hielt eine jugendlich frische Ansprache. Er schilderte die Bedeutung der Gefechte des 4. Juli für die Operationen der Mainarmee und gedachte namentlich der tapferen und braven Westphalen, die er damals kommandirt und mit denen er so lange in Verbindung gestanden. Schließlich wandte er sich an die Vertreter der bayerischen Armee und indem er an die neuen freundschaftlichen [illegible] von Preußen und Bayern erinnerte, reichte er den bayerischen Offizieren in brüderlicher Herzlichkeit die Hand. Hiernach erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Gemeindebehörde Dermbachs.

— Die „N. A. Z." schreibt: Das Gutachten des Hrn. Delarue, welches bedeutende Fälschungen bei den Unterschriften des Welfenprotestes gegen die Amnestie nachweist, scheint die welfischen Kreise sehr unangenehm berührt zu haben. Die „Deutsche Volkszeitung" wenigstens gräbt jetzt schon eine Nothröhre, in welche der Betrug wenigstens eine Zeit lang sich verkriechen dürfte. Man könne ja doch nicht wissen, meint das Blatt, „ob die Träger der unterzeichneten Namen ihre Einwilligung zu der Unterzeichnung gegeben, oder diese gegen den Willen, oder wenigstens ohne den Willen jener vorgenommen sei."

Diese Explikation spricht eigentlich noch mehr für das Vorliegen eines Betruges, als das Gutachten des Sachverständigen; oder weiß die Welfenpartei nicht, daß, wenn ihre Legion in der Mehrzahl aus schreibensunkundigen Individuen besteht, dann die Schreibenskundigen, welche für ihre weniger erudirten Kameraden zeichnen, anzuführen haben, daß sie solches im Auftrage dieser Kameraden thun?

Das ist nämlich das Verfahren ehrlicher Leute; durch diese Ehrlichkeit hätte allerdings der „Protest" wesentlich an äußerem Werthe verloren — aber ist es dann eine Weisheit, die auf allgemeine Anerkennung rechnen darf, daß in majorem gloriam des Welfenthums auch der Betrug eine Tugend sei?

— Die Abfassung eines Entwurfs zum Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund wird wie die „Spen. Z-tg" hört, nicht einer Kommission, sondern einem einzelnen hervorragenden Juristen übertragen werden, dessen Arbeit erst später einer demnächst zu berufenden Kommission unterbreitet werden soll.

Bremen, 11. Juni. Hier eingegangene Nachrichten aus Newyork melden, daß der Schatzsekretär Mac Kulloch die Zollämter der Vereinigten Staaten durch Cirkular vom 23. April angewiesen hat, in Gemäßheit der bisher zwischen Preußen und mehreren anderen Staaten des Norddeutschen Bundes bereits bestandenen Verträge, die unter der Flagge des Norddeutschen Bundes ankommenden Schiffe fortan ebenso zu behandeln, wie die eigenen Schiffe der nordamerikanischen Union, gleichviel, ob die Ladung aus Produkten des eigenen oder irgend eines anderen Landes besteht.

Oestreich.

☾ Wien, 10. Juni. Ob Prinz Napoleon nach Prag gehen wird, ist zur Stunde noch immer unentschieden. Die hiesigen Böhmen behaupten es, und es ist auch gewiß, daß die Dienerschaft des Hotels, in dem er abgestiegen, Weisung hat, seine Sachen zur Beförderung mittelst Nordbahn bereit zu halten. Allein die Polen bleiben dabei, daß Se. Kaiserl. Hoheit nur an einen Ausflug nach Olmütz denke, um sich das Schlachtfeld von Austerlitz anzusehen. So viel steht fest, daß der Vetter Louis Napoleons sich zu unseren polnischen Reichsräthen wacker über die Rastelbinder-Politik der Czechen lustig macht und den Baron Beust geradezu hetzt, sich von diesen Leuten doch nicht auf der Nase spielen zu lassen. Nach meiner festen Ueberzeugung koquettirt der hohe Gast hier mit allen „nationalen" Parteien, und zwar in einem keineswegs für Oestreich besonders freundlichen Interesse, aber er sondirt das Terrain mit großer Gewandtheit, stets bereit, mit denen, die gerade bei ihm Audienz haben, auf alle Anderen zu schimpfen. Daß er nach Lemberg gehen wird, stellt er hier ganz entschieden in Abrede, und dennoch, vederemo, sobald er nur erst Wien verlassen. In Pesth jubeln die Blätter der Opposition dem Prinzen wie einem Messias aller unterdrückten Nationalitäten zu. Sie plaidiren für einen großartigen Empfang, weil „der Prinz in den 20 Jahren unseres Elends unser einziger Freund war, der uns und sich selber treu geblieben". Das sind kindische Herzensergüsse, wenn Sie wollen, aber sie machen doch einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Denn der Mann, an den sie gerichtet sind, suchte 1858 in Toskana, dann in Buka-

rest, 1863 in Warschau, immer mehr oder minder zum Schaden Oestreichs vergeblich eine Krone. Und als im Febr. 1864 der damalige Staasminister Schmerling über die unverantwortlich geheimne Aburtheilung des Grafen Almassy und seiner Komplicen in Pest bei einem großen Hochverrathsprozesse interpellirt ward, antwortete er, es sei rein unmöglich etwas zu veröffentlichen, ohne dem Tuilerienhofe die größten Unannehmlichkeiten zu bereiten. Sapienti sat! Und dieser Herr, auf den Schmerling damals selbstverständlich zielte, begiebt sich jetzt nach Pest! Lassen Sie den Prinzen erst einmal den Staub der östreichischen Erde von seinen Füßen geschüttelt haben — und Sie werden ja sehen, welche Berichte über seinen Aufenthalt hier die ihm ergebenen Blätter bringen werden. — Die Hetzereien, welche unter dem Schutze des Generals Philippociv eine Anzahl von Offizieren sich gegen den Redakteur eines hiesigen Skandalblattes erlaubt, haben bekanntlich zu einer Interpellation im Abgeordnetenhause geführt, ehe sie noch von beiden Seiten zur Austragung auf den gerichtlichen Weg verwiesen waren. Diese hat nun Graf Taffe heute mit der allerdings nichtssagenden Phrase beantwortet: er habe von dem Kriegsministerium die Zusicherung erhalten, es sei bereis das Erforderliche verfügt worden, um für die Zukunft solchen „Vorfällen“ auf „wirksame“ Weise vorzubeugen.

Wien, 11. Juni. Nach einer Mittheilung der „Debatte“ wird das östreichische Konsulatwesen demnächst den Anforderungen der Zeit entsprechend reformirt und die obere Leitung desselben in eine Hand gelegt werden.

— Die Behauptung des „Bulletin international“, Preußen habe von der hiesigen Regierung die Auslieferung des Grafen Platen-Hallermund und des ehemals kurfürstlichen Staatssekretärs Preser verlangt, entbehrt, wie an unterrichteter Stelle versichert wird, jeder Begründung.

— Die „Kreditanstalt“ kündigt an, daß am 1. Juli 1869 die Reduktion des Grundkapitals von 60 auf 40 Millionen in Wirksamkeit tritt, und einschlägige Reklamationen bis Ende 1869 erhoben werden können.

— [Ueber die erste Versammlung der Anhänger Ronges in Wien] entnehmen wir einem Bericht des „Wand.“ Folgendes: In denselben Räumen, die der Severusverein trotz oder vielleicht wegen ihrer schlechten Akustik zu seinen Versammlungen benützt, hatten sich gestern eine große Anzahl von Anhängern der freien katholischen Gemeinde eingefunden, um ihre Konstituirung zu einem Verein vorzunehmen. Sie hatten aber die Rechnung ohne — die löbliche Polizei gemacht; diese in ihrem Eifer, die Staatsbürger zu warnen, daß sie ja keinen Verstoß gegen ihnen unbekannte Verordnungen begehen, hatte dem provisorischen Komité die Eröffnung gemacht, daß der Verein der Lichtfreunde, Deutschkatholiken u. s. w. verboten, daß auch eine Reaktivirung dieses Vereins mit Bezug auf das Strafgesetz verboten sei. Ein mündliches Einschreiten bei der Statthalterei blieb ebenfalls erfolglos, denn der betreffende Referent meinte, wie der Schriftführer Leitner mittheilt, daß die Staatsgrundgesetze für diesen Fall so lange nicht gelten, als das Strafgesetz entgegengesetzte Bestimmungen enthalte. (Sensation.) Es wäre weit besser gewesen, wenn das Abgeordnetenhaus seine Gesetze bestimmter formulirt hätte. Das betreffende Verbot beziehe sich auf die Gesellschaft der Lichtfreunde u. s. w., weil sie unter dem Deckmantel der Religion staatsgefährliche Tendenzen verfolgten. (Heiterkeit.) Solche Tendenzen seien wohl unter Bach, unter Belcredi als staatsgefährlich zu betrachten gewesen, aber nicht unter Giskra! Das Komité werde zunächst berathen, was nun zu geschehen habe. [illegible] dem Publikum: Wir brauchen nix von Deutschkatholiken, is nit nothwendig, warum sollen Böhm' und Slawen nit a Religion haben, sans alle gleich. (Heiterkeit.) — Leitner hält sodann eine kurze Ansprache, in welcher er über die Tendenzen des Vereins Aufschluß giebt. Auf allen Gebieten des Lebens herrsche Regsamkeit; auf dem religiösen — Gleichgiltigkeit. Und doch sei Thätigkeit nöthig gegenüber den Lichtfeinden. Diesen müsse die Macht genommen werden; um so mehr, als man von klerikaler Seite gewissermaßen Ungehorsam gegen die Regierung predige. Den Satz: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist, haben sie anders formulirt: Gebt der Kirche, was Gottes ist, Gott gehört aber Alles. Gebt dem Staate, was des Staates ist; der Staat aber wollen wir sein. (Stürmischer Beifall.) So lange die Regierung die Wünsche dieser Partei erfüllt, sei dieselbe mit der Regierung gegangen; jetzt predige sie den Ungehorsam gegen die Regierung. Weiteres hierüber wolle er nicht sprechen; sein und seiner Genossen Ziel sei: freie Kirche im freien Staate, freie Menschen in Kirche und Staat. (Beifall.) Redner theilt hierauf die wesentlichen Punkte der Statuten mit, welchen wir entnehmen, daß der Verein sich den Kampf gegen Intoleranz, die Vereinigung der Bekenner sämmtlicher Konfessionen und die Brechung der Sonderstellung einzelner Konfessionen in der Praxis, namentlich in der Schule, zur Hauptaufgabe macht. Insbesondere sichert er den abtrünnigen katholischen Priestern seine Unterstützung zu. Seine Ausdehnung soll sich vorläufig über den Polizeirayon von Wien erstrecken. Nach ihm ergreift Ronge das Wort, um in mehr als einstündiger Rede das Wesen des Deutschkatholicismus, seinen Zweck und die Mittel zur Erreichung desselben zu besprechen. Jetzt sei, bemerkt er zum Schlusse, in Oestreich eine günstige Zeit angebrochen. Seit 1850 habe man die Deutschkatholiken verfolgt. Jetzt sei es anders geworden. Und wie auf politischem Gebiete neues reges Leben herrsche, so muß es auch auf religiösem Gebiete werden. Oestreich, das einst der Saulus gegen Freiheit und Humanität, wird zum Paulus für beide werden. — Sodann wird die Versammlung geschlossen.

Triest, 11. Juni. Levantepost. Athen, 6. Juni. Rangabé ist zum Gesandten in Paris ernannt.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Die Wochenrundschau des „Abendmoniteur“ sagt anläßlich einer Besprechung der Diskussion des Wiener Reichsraths über die Finanzmaßregeln, daß das Endresultat derselben für ausländische Inhaber östreichischer Staatspapiere höchst nachtheilig sein dürfte; auch werde daraus ein bedauernswerther Kontrekoup gegen den östreichischen Kredit überhaupt hervorgehen.

— Fast alle hiesigen Blätter bringen die Nachricht, daß in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni in der Stadt Luxemburg und einigen anderen Orten des Großherzogthums Proklamationen angeschlagen worden sind, in welchen die Annexion an Frankreich verlangt wird. Die Polizei, welche im voraus benachrichtigt worden war, verhaftete mehrere Personen, darunter den Drucker der „Union“ und des „Avenir“, Herrn Heintze. Gestern wurden Haussuchungen vorgenommen und die Wohnung des Herrn Heintze versiegelt. Hiesige Journale thun, als billigten sie diesen Versuch nicht, obgleich sie jedoch eine gewisse Freude darüber nicht unterdrücken können, daß die Agitation zu Gunsten Frankreichs in Luxemburg fortdauert. Die Proklamation selbst lautet, wie folgt:

Luxemburger! Liebe Landsleute! Erwacht aus eurem Schlummer! Erhebt euch und erklärt vor Europa, daß die euch bereitete Lage nicht mehr zu ertragen ist. Preußen, welches ihr verabscheut, geizt nach euch. Weist die falschen Patrioten zurück, die unter der Maske der Autonomie euch die Annexion an Preußen predigen. Frankreich, welches ihr alle liebt, ruft euch zu: Arbeiter! Brüder! Frankreich giebt euch Arbeit und allgemeines Stimmrecht! Grundbesitzer! Frankreich wird euer Eigenthum der Entwerthung entheben! Familienväter! Frankreich wird alle eure Kinder in den Rang seiner großen und reichen Familie aufnehmen. Luxemburger! Erhebt euch! Die Falten der glorreichen Fahne eurer Väter werden eure Heerde und eure Stätten beschützen! Seit langer Zeit duldet ihr schweigend! . . . Redet, handelt! Die Neutralität ist die Verläugnung des Vaterlandes. Verräther haben zu euch, ohne uns zu kennen, gesprochen. Preuße oder Franzose, es muß darüber eine National-Abstimmung stattfinden. Es lebe die Politik des Königs! Es lebe Frankreich!

— Die königliche Entschließung, welche die Unterschriften der hannoverschen Legions-Mitglieder unter der bekannten Protestnote gegen die Amnestie für null und nichtig ansehen will, nachdem durch die Untersuchung nachgewiesen worden, daß die Mehrzahl derselben nicht von den Trägern der Namen selbst unter dieses Aktenstück gesetzt worden ist, soll in deutscher Sprache hier gedruckt und unter die Mitglieder der Legion vertheilt werden, um so zur Kenntniß Aller zu bringen, daß die Amnestie für alle diejenigen in Kraft bleibt, welche sich vor dem 1. Juli zur Rückkehr entschlossen haben.

Italien.

Florenz, 11. Juni. Der Senat wird am 18. d. die Berathung der Finanzgesetze beginnen.

Rußland und Polen.

□ Aus Warschau, den 8. Juni. Wie man hier in unterrichteten Kreisen wissen will, soll der Kaiser in Bezug auf die aus dem Dienst entlassenen Beamten polnischer Nationalität sich mißfällig darüber geäußert haben, daß man diejenigen der Beamten, welche sich keiner Amtsverletzung oder eines Vergehens während der letzten Insurrektion schuldig gemacht, und nur deshalb aus dem Dienst entfernt wurden, weil sie der russischen Sprache nicht ausreichend mächtig waren, bis jetzt ohne jede Unterstützung gelassen und deshalb keine weitere Vorstellung gemacht hat. Es soll ein specieller Bericht darüber befohlen worden sein, wo und in welchen Verhältnissen jeder der in diese Kategorie gehörenden Entlassenen leben, und sollen die nöthigen Vorschläge zur Verbesserung der Lage dieser Leute je nach der Bedürftigkeit gemacht werden. Bemerkt kann hierbei werden, daß die entlassenen Beamten, es sollen gegen 3000 sein, zum größten Theil in Noth leben.

Die zu einer speciellen Revision der Grenzzollämter aus Petersburg geschickte Kommission ist noch immer thätig, doch gelangt von den Resultaten ihrer Arbeit nichts in die Oeffentlichkeit und man weiß daher noch nicht, welche Einwirkungen dieselben auf die Grenzsperre haben werden.

Von der russischen Grenze. — Der „Thorner Ztg.“ wird über folgende Grenzverletzung berichtet: In der Nacht vom 18. und 19. Mai ist der russische Soldat Ivan Agafronoff aus dem Kordon Krottingen bei dem Dorfe Woydußen auf preußischer Seite vollständig bewaffnet ergriffen. Derselbe hat einen preußischen Unterthan, Namens Kurmiß, welcher in russisch Krottingen wohnt, auf preußischem Boden angefallen, ihn gewürgt und zu erschießen gedroht, und nur durch das Hinzukommen mehrerer Einwohner von Woydußen ist es gelungen, ihn an seinem Vorhaben zu verhindern, ihn zu ergreifen und an den betreffenden preußischen Polizeibeamten abzuliefern, welcher ihn demnächst dem russischen Grenzkapitän in Krußdinnen übergeben hat. Dem preußischen Unterthan Kurmiß soll es nun aber sehr schlecht in Krottingen ergehen, denn er ist in das Gefängniß geworfen und diejenigen, welche mit der russischen Justizpflege näher bekannt sind, fürchten seine Abführung nach Sibirien. Dem preußischen Grenzkommissarius Landrath v. Sanden in Ragnit, soll von dem Vorfall Anzeige gemacht werden. Die Grenzexcesse mehren sich in erschreckender Weise und dürfte es wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn von Seiten der preußischen Behörden mit allen Mitteln für die Unverletzlichkeit der Grenze eingeschritten und die Kartellkonvention nach solchen Uebergriffen russischer Seits ohne Weiteres aufgehoben würde.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juni. Die hiesige Privatbank hat sich an der von der Norddeutschen Bank in Hamburg übernommenen Eisenbahnanleihe betheiligt und ladet zur Subskription auf dieselbe ein. — Die Königin Karoline, Wittwe Königs Christian VIII., begiebt sich nächsten Sonntag nach Wiesbaden.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Omer-Pascha wurde zum Kommandeur des ersten Armeekorps ernannt. — Die preußischen Instruktoren in der türkischen Armee haben den Pascha-Rang erhalten.

Belgrad, 11. Juni. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt, bestehend aus den Ministern Marinovic und Leschjanin und dem Bürger Petrovic. Die Skuptschina ist zum Juli einberufen. Die Mörder heißen, wie gemeldet, Radovanovic, Vater und zwei Söhne. Der Vater und einer der Söhne ist verhaftet. Die Ruhe ist zwar nicht gestört worden, doch dauert die Aufregung fort. Das Militär ist konsignirt, und Zusammenrottungen sind verboten.

— Im ganzen Lande ist der Kriegszustand proklamirt. Das Militär ist auf den Kriegsfuß gesetzt. Eine sechsmonatliche Trauer wurde angeordnet. Eine sorgfältige Untersuchung ist eingeleitet; mehrere Personen sind verhaftet worden und konnten nur mit Mühe gegen die Wuth des Volkes geschützt werden. So viel sich bis jetzt herausstellt, ist das Verbrechen durch persönliche Rache, nicht durch politische Motive veranlaßt worden.

— Die provisorische Regierung, welche die Regentschaft übernommen hat, ist die für den Fall einer plötzlichen Vakanz in der fürstlichen Würde durch das Gesetz vorgesehene und besteht als solche aus dem Präsidenten des Senates, dem Justizminister und dem Präsidenten des Kassationshofes. Die Inhaber dieser Aemter sind derzeit Marinovicz, Leschjanin und Petrovic. Die Skuptschina, welche Anfang Juli zusammentritt, wird, gleichfalls nach den Bestimmungen des Gesetzes für den Fall einer Vakanz, aus circa 500, d. h. viermal so vielen Mitgliedern bestehen, als gewöhnlich.

— Der ermordete Fürst Michael Obronowitsch, welcher keine direkten männlichen Erben hinterläßt, hatte sein 43. Lebensjahr noch nicht erreicht und regierte Serbien seit dem im Jahre 1860 am 26. September erfolgten Tode des Fürsten Milosch, seines Vaters, welcher, aus niederem Geschlecht entsprossen, durch Heldenmuth und Tapferkeit sich so sehr ausgezeichnet hatte, daß er im April 1815 von den Serben zum Fürsten ausgerufen und später vom Sultan Mahmud II. in dieser Würde anerkannt wurde. Im Jahre 1830 wurde dem Fürsten Milosch von dem eben genannten Sultan die Erblichkeit der fürstlichen Würde in seiner Familie verliehen, aber eine nationale Bewegung zwang Milosch im Jahre 1839, sein Land zu verlassen, in welches er erst 1858 durch einmüthiges Votum der Skuptschina zurückberufen worden ist. Fürst Michael hatte bis dahin die Verbannung seines Vaters getheilt, und diese Epoche seines Lebens zu vielfältigen Reisen in den meisten europäischen Ländern benützt. Seine beinahe achtjährige Regierung wird stets einen der wichtigsten Abschnitte in der serbischen Geschichte bilden, denn ihm ist es erst gelungen, daß von Milosch angestrebte Ziel der nationalen Unabhängigkeit Serbiens insoferne zu erreichen, daß er gegen den hartnäckigen Widerstand der Pforte die Entfernung der türkischen Garnisonen aus den serbischen Festungen durchzusetzen vermochte. Auch in anderen Beziehungen hat Fürst Michael die Entwickelung seines Landes auf's Kräftigste gefördert.

Vom Reichstage.

20. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

(Schluß.)

Abg. v. Hennig: Der große Rückschlag in den Posteinnahmen scheint mir darauf hinzuweisen, daß man in der Ertheilung der Portofreiheit vorsichtiger sein muß, als bisher. So viel ich gehört, beträgt die Zahl der portofreien Briefe fast 2/5 des gesammten Verkehrs. Es ist mir zwar bekannt, daß das Recht der Portofreiheit durch den König bewilligt wird, doch bin ich überzeugt, nicht ohne die Postverwaltung zu Rathe zu ziehen, und ich möchte deshalb ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt lenken. Wie weit etwa von der zustehenden Portofreiheit ein unbescheidener Gebrauch gemacht wird, vermag ich nicht zu beurtheilen, wenn aber landräthliche Wahlerlasse — wie aus den meisten Wahlakten, namentlich bei der Wahl des Grafen Schulenburg ersichtlich ist — unentgeltlich befördert werden, so kann ich doch nicht glauben, daß die den Beamten gewährte Portofreiheit sich so weit erstrecken dürfe. Ebenso bin ich der Ansicht, daß man in der Ertheilung dieses Rechtes an gemeinnützige Gesellschaften oft zu weit geht. Es ist eine nicht unerhebliche Zahl derselben, die es nur dem Namen nach sind, während sie in der That der Spekulation dienen. Ich will die Namen nicht nennen, um nicht in ein Wespennest zu stoßen (Ruf: Welche?). Sie werden selbst wissen, wen ich meine, ich brauche sie nicht zu nennen.

Bundeskommissar v. Philipsborn: Die Zahl der portofreien Briefe beträgt etwa 22 Procent der Gesammtzahl. Der bei weitem größte Theil derselben ist in Bundes- und Staatsangelegenheiten geschrieben und hier die Portofreiheit aufheben, hieße nur die Belastung einer Kasse auf die andere verlegen. Der übrige Theil fällt wenig ins Gewicht und hat keine finanzielle Bedeutung. Eine Erweiterung der Portofreiheit für Vereine hat in der letzten Zeit nur im Interesse patriotischer Zwecke stattgefunden. Vielleicht könnte durch strengere Maßregeln die Benutzung des Rechtes noch etwas beschränkt werden, und die Postverwaltung wird es sich angelegen sein lassen, in diesem Sinne zu verfahren.

Abg. Twesten: Eine Beschränkung der Portofreiheit für wirklich gemeinnützige und wohlthätige Vereine halte ich um so weniger für geboten, als nach den Ausführungen des Herrn Bundeskommissars der dadurch veranlaßte Ausfall nicht von Bedeutung ist. Daß die unerwartet geringen Einnahmen theilweise ihren Grund in der Erhöhung des Portos für gewisse Kategorien von Briefen haben, will ich nicht bestreiten; im Wesentlichen aber ist die Veranlassung gewiß in der Herabsetzung des Portos von 2 und 3 Sgr. auf 1 Sgr. zu suchen. Um so mehr Anerkennung verdient die Postverwaltung, wenn sie trotz dieser verringerten Einnahmen in den Etat mit Gehaltsverbesserungen ihrer Beamten vorgegangen ist, und diese Anerkennung wird nicht beeinträchtigt durch die Thatsache, daß das erforderliche Maß noch nicht erreicht ist. Man wird mit den Erhöhungen allerdings noch in Zukunft fortfahren müssen, und ich empfehle in dieser Beziehung namentlich die Postexpedienten und die Vorsteher von Postexpeditionen Ihrer Berücksichtigung.

Abg. Lasker: Der Ausfall, der durch die Portofreiheit entsteht, wird, wie ich glaube, unterschätzt. Die Zahl der unentgeltlich beförderten Briefe beträgt 22 Prozent und die Einnahmen aus denselben würden meiner Ansicht den jetzigen Ueberschuß verdoppeln. Wir selbst befinden uns dieser Frage gegenüber nicht in einer freien Stellung und ich würde es für das Beste halten, wenn wir auf das uns zustehende Recht der Portofreiheit verzichteten, um desto ungehinderter gegen die anderweitige Ertheilung dieses Privilegiums vorgehen zu können. Meiner Ansicht nach liegt darin eine direkte Staatsunterstützung und nach derselben Analogie würden beispielsweise sämmtliche öffentliche Anstalten berechtigt sein, das Salz umsonst zu fordern, wobei der Staat sogar noch weniger der Gefahr des Mißbrauches ausgesetzt wäre. Ich würde dem Herrn Bundeskommissar dankbar sein, wenn er mir heute oder bei der Schlußberathung nähere Auskunft darüber geben wollte, wie viel der durch die Portofreiheit verursachte Ausfall beträgt, und wie groß der Prozentsatz der amtlichen Briefe unter den unentgeltlich beförderten ist. Mir scheint die Sache wichtig genug, um den Wunsch auszusprechen, daß uns — wenn möglich — ein Verzeichniß aller der Vereine und Gesellschaften vorgelegt werde, welche Portofreiheit genießen.

Bundeskommissar v. Philipsborn: Die von dem Herrn Vorredner angeregte Materie ist so umfassend und komplizirt, daß ich weder heute noch in wenigen Tagen im Stande bin, zuverlässige Angaben zu machen; es bedarf dazu genauer Ermittelungen; ich werde jedoch Sorge tragen, daß dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt eine durch Tabellen und Zahlen unterstützte Denkschrift über den berührten Gegenstand vorliegt. (Bravo.)

Abg. v. Blanckenburg: Auch ich bin dafür, daß die Portofreiheit so viel wie möglich eingeschränkt werde, um den Ausfall der Posteinnahmen zu decken. Ich habe dieses Resultat übrigens bereits bei der Berathung des Posttaxgesetzes befürchtet, wurde aber von dem Referenten durch den Hinweis auf die Mehreinnahmen aus den Packet- und Geldsendungen beschwichtigt. Der Vorschlag, daß wir mit einem Verzicht auf das Recht der Portofreiheit vorangehen, scheint mir durchaus annehmbar. Als der Abg. Hennig vorher von Gesellschaften sprach, die er hier nicht nennen wollte, um nicht in ein Wespennest zu stoßen, glaubte ich schon, er meine dieses hohe Haus, denn Sie selbst wissen, wie man auch hier mit diesem Rechte Mißbrauch getrieben hat.

Abg. Roß: Die Portofreiheit für Sendungen im Interesse der Wohlthätigkeit hat nicht nur den Zweck, derartige Sendungen selbst zu erleichtern, sondern sie will gleichzeitig verhindern, daß solche Sendungen etwa deshalb unterbleiben, weil der Absender sich scheut, noch ein Porto von vielleicht 20 Groschen auszugeben. Aus diesem Grunde bitte ich im allgemeinen Interesse die Portofreiheit nicht zu sehr zu beschränken.

Zu Tit. 4. Gebühren für Bestellungen von Postsendungen im Umkreise der Postanstalten macht Abg. von Hagke auf die Ungerechtigkeit aufmerksam, die in einem Unterschied zwischen Stadt und Land betreffs des Briefbestellgeldes liege. Könne man diese Gebühr nicht entbehren, so sei es besser dieselbe auf die Hälfte herabzusetzen und auf Stadt und Land gleichmäßig zu vertheilen. Einen dahin gehenden Antrag zu stellen, behalte er sich für eine andere Gelegenheit vor.

Bei Tit. 5. sonstige Gebühren, spricht Abg. Graf Kleist den Wunsch aus, im Wege des Regulativs die Anordnung zu treffen, daß bei Erhebung von Postvorschüssen der Absender seinen Namen nebst Wohnung auf dem Briefe bemerken müsse; nur dadurch könne vielfachen Prellereien vorgebeugt werden.

Im Uebrigen, werden sämmtliche Positionen der Einnahmen ohne Debatte genehmigt.

Zu Tit. 1 Nr. 2 der Ausgaben, Besoldung der Beamten im Kündigungs-Verhältniß nimmt das Wort der

Abg. Becker: Es sind eine Menge Petitionen namentlich von Post-Expedienten und Expeditions-Gehilfen eingegangen, die im Allgemeinen sämmtlich darauf hinauslaufen, den Maximalsatz ihres Gehalts auf 700 Thlr. zu erhöhen. Wenn der Wunsch nach besserer Besoldung auch als begründet anerkannt werden muß, so hat die Kommission doch nicht geglaubt, einen besondern Antrag stellen zu sollen, nachdem sie sich überzeugt, daß in dem inzwischen vorgelegten Etat ein nennenswerther Anfang mit den Gehaltsaufbesserungen gemacht ist. Ich beantrage daher, sämmtliche Petitionen von Postsekretären, Postexpedienten und Expeditionsgehilfen um Gehaltserhöhung hierdurch für erledigt zu erklären. — Dies geschieht.

Zu Tit. 13, andere persönliche Verwaltungs-Ausgaben, liegt der erwähnte Antrag des Abg. Dr. Waldeck vor. Der Antragsteller motivirt denselben unter Hinweis auf das große Interesse, das der Staat an der Integrität namentlich seiner Postbeamten habe. Es sei deshalb nothwendig, denselben eine genügend sichere Stellung zu geben, durch welche die Beamten zugleich aus ihrer höchst drückenden Lage befreit würden. Namentlich müsse man den Unterbeamten Pensionsberechtigung geben, und sie gegen willkürliche Entlassung schützen, die nur dann berechtigt sei, wenn ihnen Nachlässigkeit im Dienste zum Vorwurf gemacht werden könne. Die dafür erforderlichen Opfer kämen nicht in Betracht gegen den daraus erwachsenden Gewinn. Namentlich sei der Beitrag zur Postarmenkasse eine Unbilligkeit. Die pensionsberechtigten Beamten seien zu Zahlungen zum Pensionsfonds nicht mehr verpflichtet, und diejenigen Beamten, die keine Aussicht auf Pension und nur das nothdürftigste Gehalt hätten, müßten sich einen Abzug von demselben gefallen lassen; die erforderlichen Mittel würden jedenfalls aus andern Fonds zu beschaffen sein.

Bundeskommissar v. Philipsborn: Der Antrag des Herrn Vorredners zerfällt in drei Theile; er will zunächst, daß man den Vorbehalt des Widerrufs bei der Anstellung fallen lasse. Mit den Beiträgen zur Pensionskasse hat

die Nothwendigkeit einer strengen Scheidung zwischen widerruflich und unwiderruflich angestellten Beamten aufgehört. Nur Disziplinarrücksichten könnten maßgebend sein, in wie weit ein solcher Unterschied künftig zu machen ist, und ich zweifle nicht, daß dieser Theil des Antrages auf administrativem Wege in dem gewünschten Sinne sich werde erledigen lassen. Was sodann die Pensionsberechtigung der Unterbeamten, Briefträger und Wagenmeister betrifft, so kann dieser Gegenstand nur durch die Gesetzgebung geregelt werden; die Frage wird einer Erörterung unterzogen und, wie ich glaube, ebenfalls im Sinne des Antragstellers erledigt werden. Bei dem dritten Punkt endlich scheint der Antragsteller von der Voraussetzung ausgegangen zu sein, daß die Armenkassenbeiträge auf gleicher Linie mit den bisherigen Pensionskassenbeiträgen stehen. Es ist dies ein Irrthum; die Pension für Unterbeamte fließt nicht aus dem Armenkassenfonds. Der letztere ist bereits im vorigen Jahrhundert durch den Chef der Postverwaltung aus Ersparnissen begründet, die uns überliefert worden sind. Hierzu tritt ein jährlicher Beitrag aus Bundesmitteln und die Beiträge von 1 Prozent des Gehalts der Unterbeamten. Außer für Krankheitsfälle und invalide gewordene Postillone dient dieser Fonds hauptsächlich zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der Unterbeamten. Die Gesammtsumme der von den Beamten geleisteten Beiträge beläuft sich auf 17,000 Thlr., während an Unterstützungen jährlich 31,000 Thlr. gewährt werden. Die Leistung der Beamten steht also in gar keinem Verhältniß zu dem, was ihren Wittwen und Waisen dafür zu Gute kommt. Wenn wir jene 17,000 Thlr. entbehren müßten, so würden wir sehr in Verlegenheit kommen und manche Thräne ungetrocknet lassen müssen. Ich bitte Sie deshalb den Antrag abzulehnen.

Abg. Waldeck: Ich habe nicht den Pensionsfonds mit dem Armenkassenfonds identifizirt; auf den ersteren habe ich nur hingewiesen, um die Unbilligkeit zu zeigen, die darin liegt, daß man die Unterbeamten ihre Unterstützungsfonds selbst bestreiten läßt, nachdem man für die besser situirten pensionsberechtigten Beamten die Beitragspflicht aufgehoben hat. Wenn die Beamten von den gewährten 31,000 Thlrn. 17,000 Thlr., also mehr als die Hälfte selbst bezahlen müssen, so scheint mir das bei ihrem kärglichen Gehalt wahrhaftig nicht wenig; ich bitte Sie meinen Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. Becker wünscht gleichfalls, daß die bisherigen Beiträge der Beamten zu dem Armenkassenfonds aus anderen Mitteln ersetzt würden. Gerade diese Abzüge erregten große Mißstimmung unter den niederen Beamten, das wüßten Leute, die täglich mit Briefträgern zu thun haben, besser als die oberen Postbehörden.

Bundeskommissar Philipsborn bestätigt die letzte Aeußerung, da er wenigstens heute zum ersten Male davon Kenntniß erhalte, daß der Abzug eine so große Unzufriedenheit errege. Trotzdem bitte er, ihm nicht anzumuthen, auf den Beitrag zu verzichten; man würde damit gleichzeitig andere Forderungen namentlich aus den neuen Provinzen hervorrufen, die die Postverwaltung zu erfüllen nicht im Stande wäre.

Der Antrag des Abg. Waldeck wird hierauf mit großer Majorität abgelehnt. Dafür nur die Linke.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte genehmigt. Es folgt der Etat der Telegraphen-Verwaltung. Die Einnahmen betragen 2,777,390 Thlr. (496,443 Thlr. mehr als im vorigen Jahre), und zwar Gebühren für Depeschen 2,750,000 Thlr.; vermischte Einnahmen 27,390 Thlr. Die Ausgaben betragen 2,452,445 Thlr. (446,498 Thlr. mehr als im vorigen Jahre), so daß sich ein Ueberschuß von 323,945 Thlr. ergiebt (49,945 Thlr. mehr als im vorigen Jahre.)

Bundeskommissar Elsasser erläutert die einzelnen Positionen.

Abg. Graf Bethusy Huc spricht seine Freude aus über die, wenn auch bescheidene Erhöhung der Gehälter für die niederen Telegraphenbeamten, und den Wunsch, daß dies im nächsten Etat fortgesetzt werde, da die Zuverlässigkeit der Beamten bei einem zu geringen Gehalte jedenfalls leide. Auf das Entschiedenste spricht sich Redner sodann gegen eine Art von Nebenvergütung aus, welche Telegraphenbeamten auf größeren Stationen für das Telegraphirgeschäft gewährt wird (3 Pf. für Aufgabe und Abnahme der Depeschen, 1½ Pf. für das Umtelegraphieren). Hierdurch entständen viele Uebelstände: das Haschen nach Telegraphendienst, Brotneid unter den Beamten, unkollegialisches Verhältniß, Ungleichmäßigkeit der Besoldung 2c. Diese außerordentlichen Vergütigungen müssen wegfallen und dafür lieber feste Gehaltszulagen gewährt werden.

Bundeskommissar v. Philipsborn: Die Nebenvergütigungen haben in erster Linie nicht den Zweck gehabt, eine unmittelbare Gehaltserhöhung der Telegraphenbeamten herbeizuführen, sondern den, daß die geschickteren, emsigeren und umsichtigeren Beamten einen Sporn erhalten sollten, um so mehr zu leisten und zu arbeiten, nicht nur im Interesse der Verwaltung, sondern des korrespondirenden Publikums selbst. Zu meinem und jedenfalls seinem eigenen Bedauern ist der General-Telegraphendirektor verhindert, seinen Etat heute selbst zu vertreten. Ich weiß es aber, daß er selbst sich einzelnen Uebelständen, die daraus erwachsen, nicht verschließt, und bemüht ist, eine richtige Lösung der Frage zu finden. Wenn ich nun auch die etwas strenge Darstellung des Herrn Vorredners nicht anzuerkennen vermag, so kann ich doch zusagen, daß es dem Herrn General-Telegraphendirektor Chauvin zur Ehre gereichen wird, über die Behandlung dieser Angelegenheit und über die etwa nöthigen Modifikationen das nächste Mal dem hohen Hause Bericht zu erstatten.

Sämmtliche Positionen des Telegraphen-Etats werden ohne Debatte genehmigt, nnd die Petitionen von Telegraphenbeamten um Gehaltserhöhung für erledigt erklärt.

Es folgt das Kapitel: Verschiedene Einnahmen; in Summa 129,496 Thlr., und zwar Konsulats-Intraden 10,215 Thlr., eigene Einnahmen der Militärverwaltung 103,644 Thlr., eigene Einnahmen der Marineverwaltung 15,637 Thlr.

Bei Nr. 1. (Konsulats-Intraden) rügt Abg. Dr. Becker, daß bei den Konsulaten noch immer Gebühren für das Visiren der Pässe erhoben werden. Er theilt einen Fall aus Algier mit, wo von einem Angehörigen des Norddeutschen Bundes ein Paß verlangt wurde und derselbe die Gebühr für das Visiren bezahlen mußte. Hierdurch werde eine unnütze Vertheuerung des Reisens herbeigeführt.

Präsident Delbrück: Der spezielle Fall aus Algier ist mir nicht bekannt; ich weiß deshalb auch nicht, auf welchem Umstande die Forderung eines Passes beruht. Ein Paßzwank existirt ja gesetzlich nicht mehr; wenn aber Jemand in seinem eigenen Interesse einen Paß wünscht, so ist es doch wohl billig, daß er die kleine Gebühr dafür zahlt.

Die Positionen werden genehmigt.

Es folgt der Etat der Militärverwaltung, der in Einnahme und Ausgabe 66,337,862 Thlr. nachweist (79,711 Thlr. weniger als im vor. J.) — Die Einnahme wird zusammengesetzt durch die nach Art. 62 der Bundesverfassung dem Bundesfeldherrn zur Verfügung zu stellenden 225 Thaler jährlich für den Kopf der auf 1 Prozent der Bevölkerung von 1867 zu normirenden, vorbehaltlich der Regulirung nach dem Resultate der im Dezember 1867 stattgehabten Volkszählungen, vorläufig zu 299,000 Mann angenommenen Friedenspräsenzstärke des Bundesheeres, = 67,275,000 Thlr. nach Abzug von 937,138 Thlr. Nachlaß, der einigen Kleinstaaten gewährt worden ist.

Bundeskommissar General-Lieutenant v. Podbielski leitet die Debatte ein. Der Etat für 1869 sei prinzipiell nicht abweichend vom vorjährigen Etat. Die Militärverwaltung sei bestrebt gewesen, den Erinnerungen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, die im vorigen Jahre im Hause dagegen gemacht worden sind. Im vorigen Jahre habe man angenommen, daß dies Jahr die Einnahmen steigen würden, da ein Theil der Nachlässe wegfallen, welche einzelnen Staaten an Matrikularbeiträgen gewährt worden waren. Dies sei aber eine irrthümliche Annahme gewesen; denn wider Erwarten habe die Volkszählung nach den bisherigen Ermittelungen nicht das Resultat ergeben, welches die Statistik erwartete. Während man nämlich annimmt, daß die Bevölkerung innerhalb 3 Jahren 4 Prozent beträgt, betrage die Zunahme in den letzten drei Jahren nur etwas über 2 Prozent. Die Bevölkerung habe deshalb nicht auf 30,000,000, sondern nur auf 29,900,000 angenommen, die Friedenspräsenzstärke des Heeres demgemäß nur auf 299,000 Mann normirt werden können. Hieraus ergebe sich eine Reduktion der Einnahme um 225,000 Thaler.

Zu Tit. 1 Nr. 1 der Ausgaben, (der Kriegsminister 12,000 Thaler) spricht Abg. Twesten: Die Ansicht, welche ein Redner neulich ausgesprochen, daß wir keinen Bundeskriegsminister haben, ist nicht richtig. Er steht hier auf dem Etat. Von einem Marineminister ist aber nirgends die Rede, sondern da finden wir im Etat nur einen „Departements-Direktor". Ich möchte nun den Herrn Bundeskommissar fragen, ob dieser Departements-Direktor für die Marine-Angelegenheiten unter dem Kriegsminister oder direkt unter dem Bundeskanzler steht.

Abg. v. Roon: In Ermangelung einer anderen Persönlichkeit, welche hierauf Auskunft geben könnte, will ich versuchen, es zu thun. (Heiterkeit.) Es gab eine Zeit, wo die Marine-Angelegenheiten eine Abtheilung des Kriegsministeriums waren. Dann kam eine andere Zeit, wo der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel Marineminister war; da wurde die Marineverwaltung vom Kriegsministerium getrennt; an diesem Verhältniß hat sich bis heute noch nichts geändert, auch nicht, als dem Kontre-Admiral Schröder die Marineverwaltung übertragen wurde. Als ich im Jahre 1861 mit diesen Geschäften betraut wurde, bin ich gleichzeitig Preußens Kriegsminister und Preußens Marineminister gewesen. Eine Vermischung der verschiedenen Verwaltungen hat auch nun nicht stattgefunden. Die Marineverwaltung war kein Departement des Kriegsministeriums, sondern ein Ministerium für sich, das mit dem Kriegsministerium nichts weiter gemein hatte, als den obersten Verwaltungs-Chef. Dies Verhältniß besteht heute noch.

Wenn nun die Frage anders zugespitzt wird, wie das Verhältniß des Kriegsministers und Marineministers zum Bundeskanzler ist, so ist gestern schon diese Frage beantwortet worden. Es ist dies zunächst ein Internum der Verwaltung; wir haben bis jetzt keinen ernannten Bundeskriegsminister und keinen Marineminister. Die Geschäfte des Bundeskriegswesens werden aber mit Erfolg wahrgenommen von denjenigen Männern, welche der König von Preußen mit der Verwaltung des preußischen Heerwesens betraut hat.

Abg. Twesten. Die Thatsache läßt sich nicht bestreiten, daß es einen Bundeskriegsminister giebt, denn er steht im Etat.

Zu Tit. 25. und 26. (Bekleidung der Armee) spricht Abg. Twesten: Nach Art. 63. der Verfassung sollen für die Bekleidung der Bundesarmee die Grundfarben der preußischen Armee maßgebend sein. Ich möchte nun fragen, ob es richtig ist, daß man bei den braunschweigischen Truppen nicht nur gestattet, ihre alten Uniformen aufzutragen, sondern daß man für dieselben auch neue Uniformen nach ihrem alten Muster angeschafft hat.

Bundeskommissar Podbielski: Der Bundesfeldherr hat genehmigt, daß alle Truppentheile die alten Uniformen auftragen dürfen; dies ist auch den braunschweigischen Truppen gestattet worden; etwas Weiteres kann ich hierüber in diesem Augenblicke nicht sagen.

Der ganze übrige Etat wird ohne Debatte erledigt.

Der Präsident theilt mit, daß ihm heute zwei neue Gesetzentwürfe zugegangen sind, der erste betrifft einige Verhältnisse der Bundesbeamten, der letztere die Verwal.ung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 aufzunehmenden Bundesanleihe. Das Haus beschließt beide Vorlagen im Wege der Vorberathung zu erledigen.

Darauf folgt der 3. Bericht der Petitionskommission. 1) Die Petition auf Abschaffung der Förmlichkeiten beim Zeugeneide wird der Civilprozeßordnungskommission überwiesen, nachdem der Abg. v. Bernuth nachgewiesen, daß Preußen in dieser Beziehung selbst hinter Mecklenburg zurückstehe. 2) Eine Petition um Errichtung eines preußischen oder norddeutschen Konsulats in North-Shield wird dem Bundeskanzler zur Prüfung und Berücksichtigung überwiesen, desgleichen 3) eine Petition, daß bei der Berathung über den Entwurf der Civilprozeßordnung auch Rechtsanwalte zugezogen werden, dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem der Abg. Twesten dieselbe besonders befürwortet hat. 4) Die Petition des Hamburger Thierschutzvereins um Erlaß eines allgemeinen Thierschutzgesetzes wird als Material für den Entwurf eines gemeinsamen Strafrechts an den Bundeskanzler abgegeben. 5) Von 3 Petitionen, die sich auf den Nord-Ostsee-Kanal durch Schleswig-Holstein beziehen, wird die eine dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, die beiden anderen dadurch für erledigt erklärt. 6) Ueber die Petition des Schuhmachermeisters Theodor Stahl, der sich darüber beschwert, daß ihm vom Magistrate zu Waren in Mecklenburg die Ertheilung des Bürgerrechts verweigert wird, wird zur Tagesordnung übergegangen, weil aus dem Freizügigkeitsgesetz kein Recht auf Erwerb des Bürrerrechts abgeleitet werden kann. 7) Ueber eine Petitition des Baptistenpredigers Lehmann, welcher bittet, noch in der jetzigen Session ein für alle Bundesstaaten maßgebendes Gesetz zu beschließen, nach welchem Korporationsrechte so allgemein verliehen werden, daß die Baptisten-Gemeinden daran Antheil nehmen können, wird in der Erwägung, daß die Gesetzgebung über die Ertheilung von Korporationsrechteu an religiöse Gesellschaften nicht Aufgabe der Bundesgesetzgebung ist, vielmehr in den Bereich der Landes-Gesetzgebung fällt, zur Tagesordnung übergegangen. 8) Eine Petition mehrerer preußischer Staatsbürger, welche im Königreich Sachsen Grundbesitz haben und sich darüber beschweren, daß sie sowohl in Preußen, als in Sachsen zur Einkommen-Steuer herangezogen werden, was ihrer Ansicht nach mit dem durch die Bundesverfassung gewährleisteten Indigenat in Widerspruch steht, wird, nachdem der Referent Dr. Becker und Abg. Francke dieselbe befürwortet, dem Bundeskanzler zur Abhilfe durch die Bundesgesetzgebung überwiesen. Unter dem Beifall des Hauses erklärt Minister v. Friesen, daß der Antrag der Kommission nicht nur vom Bundesrath durchaus gebilligt werde, sondern entschuldigt ihn, daß die Abhilfe noch nicht erfolgt sei, da das Bedürfniß im höchsten Grade dringend und grade für sächsische Staatsangehörige, die in Preußen Grundbesitz hätten, sehr fühlbar sei. Sie müßten die preußischen Grund- und Einkommensteuer und außerdem die sächsische Rentensteuer bezahlen. — Vom Bundesrath ist inzwischen der Postvertrag mit Belgien eingegangen, der durch Schlußberathung erledigt werden soll. (Referent Abg. v. Unruh)

Schluß nach 2 Uhr. Nächste Sitzung: übermorgen, Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahlprüfung 2) Zweite Abstimmung über die Anträge auf Aenderung der Geschäfts-Ordnung. 3) Antrag Friedenthal-Hennig, betr. die Branntweinsteuer. 4) Vertrag mit Hessen, betr. die Branntweinbesteuerung. 5) Maß- und Gewichtsordnung. 6) Antrag Weissich Becker, betr. das Handelsgesetzbuch und die Wechselordnung.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Entwurf einer Verordnung in Bezug auf die Hypotheken-Kredit- und Bankanstalten ist in vollständig liberalem Geiste ausgearbeitet und bricht vornehmlich mit den Traditionen des Bank-Koncessionswesens. Der Entwurf hat nur noch wenige Stadien der amtlichen Begutachtung zu durchlaufen und es wird von der Schnelligkeit dieser Procedur abhängen, ob dem Reichstage die Vorlage noch in dieser Session zugehen wird.

— In einer der nächsten Sitzungen der Civilprozeß-Kommission wird über das im Reichstage angenommene Genossenschaftsgesetz verhandelt werden, für welches ein besonderer Referent bestellt ist. Demnächst wird sich der Bundesrath sofort über Genehmigung des Gesetzes schlüssig machen können, dessen Publikation möglicherweise noch vor Schluß des Reichstags zu erwarten ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 12. Juni.

— Die Gesammtzufuhr an Wolle bis heute früh 8 Uhr betrug 26,517 Centner und ist als beendet anzusehen. Gegen die beiden Vorjahre sind ca. 8000 Ctr. mehr am Platze.

— [Remonte-Markt] Zur Bequemlichkeit für Pferdezüchter wird in diesem Jahre ein Remontemarkt in der hiesigen Stadt am 26. d. M. abgehalten. Ter Ankauf beginnt früh 8 Uhr auf dem Kanonenplatz. Es werden nur Pferde in dem Alter von drei, und ausnahmsweise vier bis fünf Jahren angekauft. Um eine Uebersicht zur Deckung des Bedarfs an Beschälern in den Landgestüten zu gewinnen, können der Ankaufskommission auch Hengste, welche nicht über drei Jahre alt sind, zur vorläufigen Besichtigung vorgeführt werden.

— In die durch den Tod des Professors Dr. Cybulski erledigte ordentliche Professur der slawischen Sprachen an der Breslauer Universität ist, der „Schl. Z." zufolge, der Gymnasiallehrer Dr. Nehring vom Marien-Gymnasium hierselbst berufen worden, und wird sein Amt zu Michaelis antreten.

— Der Polizei-Präsident v. Madai in Frankfurt a. M. ist von dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten beauftragt worden, der Einleitung des Mitte dieses Monats beginnenden Verfahrens zur Prüfung der Reklamationen gegen das Kataster der Obra-Bruch-Meliorationen, welche Herr v. Madai bis zu seinem Eintritt in die Verwaltung Frankfurts lange Jahre hindurch als königl. Kommissarius geleitet hat, beizuwohnen. (Kreuzztg.)

Inowraclaw. [Begräbniß-Verweigerung.] Die katholische Geistlichkeit hat dem hier verstorbenen Kreis-Physikus Dr. Wilczewski einen Begräbnißplatz auf dem katholischen Kirchhofe verweigert, wie es heißt, weil er nicht regelmäßig die Kirche besuchte und Freimaurer war. Auch ist die Begleitung der Leiche durch einen katholischen Geistlichen verweigert worden. Der Verstorbene ist daher am Montag auf dem evangelischen Kirchhofe dem Schooße der Erde übergeben worden. Ein Neffe des Verstorbenen, Sohn seines von Marienburg herbeigeeilten Bruders, trug die Orden des Verstorbenen. Eine unabsehbare Menschenmenge aller Konfessionen folgte; voran ging die jetzt hier anwesende Kapelle des 49. Infanterie-Regiments, welche den Choral: „Jesus meine Zuversicht" blies. Am Grabe hielt der Bruder des Verewigten eine kurze Rede, in der er hervorhob, wie der Verstorbene als Christ, Staatsbürger und Arzt gelebt und sich die Achtung von Tausenden erworben hatte. Er habe nicht zu denen gehört, die nur mit Worten ihren Mitmenschen gegenüber sich brüsten, sondern wahre Menschen- und Christenliebe habe ihm, Allen ohne Ausnahme Gutes zu thun in Thaten und in Worten, geheißen; er sei ein Jünger des großen Meisters gewesen, welchen wir in Jesu Christo verehren. — Die Verweigerung des Begräbnisses auf dem katholischen Kirchhofe hat hier in allen Kreisen Aufsehen erregt, da der Verewigte früh und spät seine Hilfe Katholiken und Evangelischen, Juden und Christen zugewendet hat. (Brb. Z.)

Theater.

Die nächste Woche brachte das Szajnocha'sche Trauerspiel „Stasio" und Słowacki's „Marya Stuart". Ersteres haben wir durch einen in diesem Falle glücklichen Zufall versäumen müssen, da der „Dziennik Poznanski" und die „Torunska Gazeta" übereinstimmend uns belehren, daß es ein verfehlter Jugendversuch des sonst nicht unbedeutenden Schriftstellers gewesen.

Das Słowacki'sche historische Drama erinnert nur durch den gleichen Titel an das Schillersche Trauerspiel, und ein Vergleich zwischen beiden muß behufs unbefangener Beurtheilung des polnischen Werks ganz unterbleiben. Dasselbe betrifft die Periode im Leben der schottischen Königin, auf welche die Ermordung ihres Gatten Darnley den dunkelsten Schatten wirft, und es scheint uns der Verfasser sowohl die Person der Maria, als die Verhältnisse ihrer Zeit und Umgebung zwar nicht nach dem historischen, aber nach dem ästhettschen Maßstab in allzu trübem, zu wenig idealem Lichte dargestellt zu haben; in dem schrankenlosen Walten der Leidenschaft bleibt die Gestaltung der Charaktere zu unklar, und überdies erscheint die Handlung zuweilen mit einem zu starken Zusatz von Deklamation gemischt, wodurch einzelne Scenen ihrem sonstigen Inhalt zuwider in die Länge gezogen werden, z. B. der Hergang bei der Ermordung des Rizzio, welche ganz besonders den Eindruck der Natürlichkeit verfehlte.

In dem Charakter der Maria wird auch die Religiosität, welche ihr anfänglich einen gewissen Schimmer von Idealität zu verleihen scheint, nicht nur durch ihre Thaten vollständig geschwärzt, sondern erscheint auch in sich selbst unecht, da sie im Stande ist, um in der Aufregung ihrer ehebrecherischen Leidenschaft unbeobachtet zu bleiben, behufs Entfernung ihres getreuen Pagen den Vorwand zu benutzen, es sei jetzt „die Zeit, den Rosenkranz zu beten". Daß die Darstellung des Pagen durch Frau Hoffmann durchaus anmuthig ausfiel, erkennen wir gern an, obwohl sonst unser Geschmack an den sogenannten Hosen-Rollen der Damen keine besondere Befriedigung findet.

Herrn Wolski gelang es nicht, den allerdings in ziemlich gemeinen Zügen gezeichneten Charakter des „Darnley" durch persönliche Eigenschaften zu heben, welche es erklärlich machten, wie Maria ihn zum Gatten hat erwählen können; Hr. Wolanski in der Rolle des „Douglas" trat von vorn herein allzu formlos als Vasall der Königin gegenüber auf. Im Uebrigen waren die Hauptrollen gut besetzt und die Aufnahme der Vorstellung im Ganzen eine dankbare.

Am letzten Sonntag wurde „Karpacy górale" gegeben, ein volksthümliches Trauerspiel aus Korzeniowski's ergiebiger Feder, ein besonders geeignetes Stück für eine Sonntags-Vorstellung, bei welcher es weniger auf kunstgerechte Komposition, als auf eine ansprechende Gesinnung ankommt. Daß, wenn Recht, Wahrheit und Freiheit unterdrückt wird, das Leben selbst keinen Werth mehr hat, und für edle Charaktere der Tod als Befreiung erscheint, — diese Art von tragischer Weltanschauung findet auch in einem minder gebildeten Zuschauerkreise Verständniß und dankbare Aufnahme. Unter den überhaupt anerkennenswerthen Leistungen der Darsteller ist die Wahnsinnsscene der Frau Modrzejewska besonders hervorzuheben, welche allein den Besuch der Vorstellung lohnen konnte; bei vollkommen maßvoller, dem Charakter des einfachen Landmädchens ebenso wie der Würde der Kunst entsprechender Haltung wurde der Wahn, der die gequälte Seele in eine jenseitige, glückseligere Welt hinüberrettet, während doch zuweilen noch das arme Herz im schmerzlichen Gefühl der letzten, erschütternden Schicksalsschläge aufzuckt, so ergreifend dargestellt, daß auch ein kühlerer Zuschauer, der daran gewöhnt ist, die Hergänge auf der Bühne mit ästhetisch-ruhiger Stimmung anzusehen, diesmal der Rührung sich kaum erwehren mochte. In den oberen Regionen des Hauses hatte sich schon bei andern Scenen die Sympathie des Publikums zuweilen bis zum hörbaren Schluchzen gesteigert.

Vortrefflich gab auch Herr Hennig die komische Figur des „mandataryusz", obwohl bei der drastischen Darstellung der kläglichen Todesangst im letzten Akt die Mischung des Possierlichen in die sonst so ernst gehaltene Scene einigermaßen peinlich berührt.

Im Gegensatz zu dieser Aufführung fand am Montag die dramatische Bearbeitung des George Sand'schen Romans „La marquise de Villemer" vorzugsweise bei dem ganz gefüllten ersten Rang lebhafte Theilnahme. Der Charakter des dialogisirten Romans verläugnet sich nicht ganz, indem im Allgemeinen die Handlung, so weit sie sich innerhalb des Dialogs abspinnt, in einem etwas langsameren Tempo fortschreitet, und andrerseits manches von dem zu vermissen ist, was der Romanschreiber zwischen dem Dialog sagen und so hinter dem sichtbaren Verlauf der Handlung auch den verborgenen Strom der Empfindungen dem Leser besser enthüllen kann, als dies selbst die meisterhafteste Mimik namentlich in solchen Scenen vermag, in welchen die auftretenden Personen ihre Gefühle zu verbergen bemüht sind. Dadurch treten einige Uebergänge in der inneren Verfassung der handelnden Personen, wie sie sich namentlich in der Schlußscene koncentriren, für den Zuschauer etwas zu rasch hervor. Gleichwohl bleibt der Dialog interessant und spannend, doch steigert sich diese Spannung nie bis zur peinlichen Empfindung, da vielmehr neben der Sympathie des Zuschauers auch die Erheiterung desselben durch die mancherlei Täuschungen und Mißverständnisse, in welche er die handelnden Personen gerathen sieht, lebhaft angeregt wird, so daß das Werk als ein Lustspiel, trotz seiner ernst-sittlichen Grundlage, wie sie sich bei einer Dichtung der George Sand von selbst versteht, mit Recht bezeichnet werden kann.

Derartige feinere Konversationsstücke scheinen uns — neben jenen nationalen Lebensbildern — eine vorzugsweise starke Seite dieses Theaters zu bilden. Die Herren Benda und Ładnowski jun. und die Damen Wolska, Hoffmann und Modrzejewska finden auf diesem Gebiet — und fanden diesmal gleichzeitig — recht vortheilhafte Verwendung. Hr. Ładnowski sen., der als „Herszko" in „Karpaccy górale" und als brummiger Wachtmeister in „damy i huzary" Vorzügliches leistete, war hier weniger in seinem Element; Frl. Baumann dagegen beginnt allmählig ihren Platz auch in einem solchen Stücke auszufüllen, wenn auch öfters beim ersten Auftreten noch einige Befangenheit zu erkennen ist.

In der jetzigen Wollmarkts-Periode wird gegen die sonstige Regel täglich gespielt, und es scheint, als ob eben so gut zweimal täglich gespielt werden dürfte. Die Uebersicht der in dieser Zeit zur Aufführung gelangenden Reihe von Stücken behalten wir einer späteren Gelegenheit vor. **Z.**

Angekommene Fremde

vom 12. Juni.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schlesinger, Wiens, Davidsohn, Zobel, Schneider und Peter aus Berlin, Wiegand aus Frankfurt a. M., Dühren aus Danzig, Schultz aus Hamburg, H. Reibetanz aus Chemnitz, Konsul und Fabrikbesitzer Nellessen aus Aachen, Fabrikant Hochland aus Amsterdam, die Fabrikbesitzer Löwenthal und v. Elsner aus Leipzig, Freyschmidt aus Tiefenfurth, Reegenberg aus Lothringen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Berndt aus Pianowo, Witt aus Bogdanowo, v. Zablocki aus Bardo, Kommerzienrath Mauskopf aus Frankfurt a. M., die Kaufleute Hilger aus Lennep, Kubitzki u. Braun aus Breslau, Layny und Werthemann aus Elberfeld, Danziger aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Gutsbesitzer Bräuer nebst Sohn aus Paprschütz, Maske aus Jerke, v. Skórzewski aus Kröben, die Kaufleute Hesse aus Thüringen, Laguer aus Breslau, London aus Liegnitz, Schöps aus Kobylin, Sattinger, Loeve und die Fabrikanten Kalbe aus Oberfeld, Ramer aus Guben, Melzer aus Fraustadt.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer von Radonski aus Biegonowo, v. Sulikowski aus Biernatek, v. Węsinski aus Modliszewko, Frau Szulczewska aus Boguniewo, die Gutsbesitzer Moldenhauer aus Poklatki, Tielze aus Kleszczewo, Gutspächter Sarazin aus Karczewo.

HOTEL DU NORD. Inspektor v. Glowacki aus Godurowo, v. Romaniecki aus Maczew, die Kaufleute Hirschberg aus Berlin, Nathan aus Breslau, Hauptmann v. Müllenheim aus Gnesen, Generalbevollm. v. Jasielski aus Goslawice, die Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Gluchowo, Frau v. Bialkowska mit Familie aus Pierschno, v. Siemiantkowski aus Polen, v. Speicherdt aus Podloziny, v. Maslowski nebst Frau aus Dopiewo, die Rittergutsbesitzer v. Będkowski und Tochter aus Czarnotul, v. Lubinski aus Wapienko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Montag den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll im Proviant-Magazin Nr. I.:
Fußmehl, Kleie, Roggen- und **Hafer-Fegekaff, Heusamen** und **alte Baumaterialien**
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Posen, den 8. Juni 1868.
Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27. bis 30. v. Mts. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr.
6173. 6209. 6223. 62?1. 6336. 6342. 6418.
6419. 6529. 6550. 6557. 6607. 6713. 6733
6736. 6786. 6830. 6831. 6858. 6886. 6903
6925. 6982. 7018. 7046. 7106. 7156. 7172.
7193. 7276. 7297. 7304. 7310. 7328. 7333.
7359. 7487. 7529. 7722. 7738 7798. 7928.
7967. 8007. 8020. 8064. 8165. 8182. 8284.
8304. 8306 8400. 8406. 8437. 8496 8519
8603. 8632. 8681. 8762. 8797. 8823. 8908
8941. 8947. 8972. 9035. 9043. 9133. 9134.
9148. 9194 9257. 9325. 9342. 9351. 9353.
9367. 9517. 9545. 9624. 9637. 9655. 9656
9726. 9737. 9855. 9866. 9871. 9874. 9890.
10.006. 10,097. 10,098. 10,209. 10,224.
10,257. 10,263. 10,302. 10,332. 10,440.
10,446. 10,454. 10,474. 10,482. 10,516.
10,610. 10,632. 10,671. 10,675. 10,714.
10,717 10,756.
werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens **bis zum 20. Juni c.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebene Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.
Posen, den 9. Mai 1868.
Der Magistrat.

In der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt zu Owinsk werden
am 16. Juni c.,
Vormittags 9 Uhr,
verschiedene alte tuchene, leinene und sonstige **Kleidungsstücke** sowie **Schuhwerk,** zu Anstaltszwecken nicht geeignete Inventariengegenstände und dergleichen mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Owinsk, den 8. Juni 1868.
Die Direktion
der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 27. Mai 1868, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Konstantin Żupański** zu Posen, in Firma **K. Żupański,** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 29. November 1867 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 13. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis
zum 15. Juni c. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis
zum 20. Juni c. einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 11. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Pilet, Guttmann** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In **Kuschlin,** Kreis Buk, soll ein Pfarrhaus erbaut werden.

Zur Ueberlassung der Bauarbeiten auf dem Wege der Minus-Licitation mit Vorbehaltung des Zuschlages an die einzelnen Bauhandwerker, Maurermeister, Zimmermeister, Tischlermeister, haben wir
auf den 29. Juni,
Vormittags 10 Uhr,
einen Termin im hiesigen Schullokale anberaumt.

Baurisse und Anschlag können von Reflektirenden innerhalb der letzten 8 Tage vor dem Termine in der Wohnung des Unterzeichneten eingesehen werden. Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.
Kuschlin, den 9. Juni 1868.
Die Kirchbaukommission.
C. Bahr, Pfarrverweser.

Oeffentlicher Verkauf.

Die beim Umbau des Königlichen Hebammen-Instituts nicht wieder verwendbaren Materialien, als circa 21,000 Dachsteine, altes Holz 2c., sollen
Dienstag, den 16. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Posen, den 12. Juni 1868.
Der Königl. Bau-Inspektor
Brandenburg.

Bekanntmachung.

Auf der Landstraße von Obornik nach Ryczywol, Territorium Gorzewo und Ryczewol soll eine neue massive Brücke, veranschlagt auf 126 Thaler 1 Sgr. excl. Hand- und Spanndienste erbaut werden.

Zur Austhuung dieses Baues an der Mindestfordernden in Entreprise habe ich einen Termin auf
Sonnabend, den 20. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
in meinem Büreau hierorts anberaumt, zu welchem Bauunternehmer eingeladen werden.

Der Kostenanschlag kann während den Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden.
Der Königl. Distrikts-Kommissarius
zu Polajewo.

Die **Kantor- und Schächterstelle** in der hiesigen Gemeinde mit einem Einkommen von 500 bis 600 Thlr. soll womöglich vom 1. Juli cr. ab anderweitig besetzt werden. Bewerber, die musikalisch gebildet, den Gottesdienst mit Chorgesang leiten können, wollen unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste sich bei dem unterzeichneten Vorstande melden. Reisekosten werden nicht vergütigt.
Birnbaum, den 17. Mai 1868.
Der Korporations-Vorstand.
Jakob Boldin.

1 Mühlengrundstück

unweit **Berlins,** in dem seither auch die **Bäckerei** mit bestem Erfolge betrieben wurde, steht sofort zum Verkauf. Dasselbe besteht aus einer Windmühle mit 2 französischen Mahlgängen, massiven Wohngebäuden mit Stallungen und Alles in bestem Zustande. Die Uebergabe kann **mit** auch **ohne** Inventar erfolgen. Preis bei fester Hypothek Thlr. 10,000 mit entsprechender Anzahlung. Franko-Offerten sub ***D. 1979.*** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse,*** **Berlin,** Friedrichsstraße 60.

Ich beabsichtige mein seit länger als 30 Jahren hierorts bestehendes, im besten Gange befindliches **Materialwaaren-Geschäft** en gros et en détail und **Schnupftabak-Fabrik,** nebst den dazu gehörigen **Grundstücken** zu verkaufen, wozu eine Anzahlung von 4- bis 5000 Thalern erforderlich. Näheres auf frankirte Anfrage.
J. Pollack in **Rawicz.**

Verkauf
einer schönen Wirthschaft,

107 Morgen, davon 11 Morgen Wald, Mittel-Acker. Massives Wohnhaus und gute Wirthschafts-Gebäude. Sehr rentable Besitzung in **Chmielinka** bei Neustadt bei Pinne, wird in Folge eingetretenen Todesfalls des früheren Besitzers durch die hinterbliebene Wittwe **Veronika Mischke** für die Kaufsumme von 6000 Thlr. zu verkaufen beabsichtigt.

Wegen näheren Aufschluß belieben sich Bewerber an die Besitzerin direkt in frankirten Briefen zu wenden. Unterhändler werden verbeten. — Auch einem Pächter kann diese Acker-Nahrung gegen angemessene Kaution auf ca. 3 oder 6 Jahre verpachtet werden.

Landgüter von 100 bis 6000 Morgen, weist zum Ankauf nach
R. Sommer,
Halbdorfstraße 29/30.

Ein Eckhaus mit Materialhandlung

in P Lissa am Markt, gelegenster Platz, bedeutender Verkehr, w. a. freier H. verk. Geschäft wird b. z. Uebernahme, welche z. j. Zeit erfolgen kann, fortgesetzt. Auskunft bei der Expedition.

Montag den 15. d. M. bringe ich mit dem Frühzuge einen Transport guter frischmelkender Netzbrucher **Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hôtel** zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler.

Ein Transport von 30 guten **Acker-, Kutsch-** und **Reitpferden** ist angekommen und stehen Bergstraße Nr. 12. in der **Rotunde** zum Verkauf.
Friedmann.

Die neuesten Besätze und Knöpfe, sowie Estremadura, Marbles und Vigognia empfing wieder
Ludwig Dreyzehner,
Posen, Friedrichsstraße 12., vis-à-vis Sapiehaplatz.

Die Brandenburger Spiegelglas-Versicherungsgesellschaft

empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen für **Spiegel, Spiegelscheiben, Doppel- und Roh-Glas** gegen Hagel und sonstige Zertrümmerungen; dieselbe gewährt die möglichst billigsten Prämien und wird von dem unterzeichneten **Haupt-Agenten** jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt. **Posen,** den 10. Juni 1868.
Hugo Bandtke,
Comptoir **Dominikanerstr. 4, Parterre.**

Dresden.
Heinemann's Hôtel
zur
Stadt Leipzig,
welches in unmittelbarer Nähe sämmtlicher Bahnhöfe und Sehenswürdigkeiten äußerst günstig gelegen, mit 96 gut eingerichteten Zimmern, empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum bei verhältnißmäßig billigen Preisen zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll
W. Heinemann,
Besitzer.

Bad Landeck.

Vom 1. Juli bis Ende August d. J. bin ich zur Ausübung der zahnärztlichen Praxis anwesend.
Herm. Brandl,
prakt. Zahnarzt aus Neisse.

Zu Anlagen von **Park-** und **Gemüsegärten, Spargel-Anlagen, echt engl. Riesen-** und alle Arbeiten, die nur durch einen kunstgeübten Gärtner ausgeführt werden können, werden Bestellungen angenommen nnd ausgeführt von
Görlitz in Schlesien.
A. Hübner, Landschaftsgärtner.

1,000,000 Torf
ist billig tausendweise zu verkaufen, Dominium ***Jankowice.***

Blaßrothe Zwiebel-Kartoffeln kauft
Manasse Werner,
große Gerberstraße 17.

Reise-Kleider,
Promenaden-Roben,
Regen-Mäntel für Damen,
Jaquetts und Paletots,
Mignons, Beduinen,
Spitzen-Umhänge,
Jupons, Blousen,
Long-Châles,

Dichte, klare u. halbklare Fantasie-Kleiderstoffe, Piqués, Brillantines, Seidenstoffe
(in couleurten neuen Genres von 20 Sgr. an) empfiehlt in **größter** Auswahl zu den **billigsten** Preisen.
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).
Posen, **Markt Nr. 63.**

Handschuhe

in **Wildleder, Glacée, Zwirn 2c., Hosenträger, Binden, Shlipse, Kravatten, Herren-Kragen** und **Manschetten** zu Fabrikpreisen, sowie eine reiche Auswahl von Parfümerien und Seifen empfiehlt
Robert Schreiber,
Friedrichsstr. 12, vis-à-vis d. Frohnveste.

Das landwirthschaftliche Etablissement

von

S. Calvary in Posen

empfiehlt seine bewährten Dungstoffe, und zwar:

Aufgeschlossenen echten Peru-Guano, 10 % Stickstoff, 10 % lösliche Phosphorsäure.

Der Erfolg dieses Präparats ist von den hervorragendsten Landwirthen unserer Provinz konstatirt, und nimmt dessen Verwendung immer größere Dimensionen an.

Aufgeschlossenes stickstoffreiches Knochenmehl, 5–7 % Stickstoff.

Den guten Ruf, welchen sich dieses Fabrikat erworben, verdankt es seiner sorgfältigen Zubereitung, da durch dieselbe eine innige, chemische Verbindung der Phosphorsäure mit dem Stickstoff bedingt wird und sich nicht etwa als eine mechanische Zusammenmengung von Guano und Knochenmehl erweist.

Echten Peru-Guano.
Fein gedämpftes Knochenmehl.
Superphosphate.
Speerenberger Düngergips.
Kalisalze.

Mein Lager steht unter Kontrolle der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Kuschen und wird für den angegebenen Inhalt Garantie geleistet.
S. Calvary,
Posen, Comptoir: Breitestraße 1.

Tapeten und Borduren

in reichster Auswahl empfiehlt billigst
Julius Borck, Markt 94.

Seegall & Tuch,
Breitestraße 18b.,
empfehlen ihr Lager **feuer- und diebessicherer**
Geld- und Dokumenten-Schränke
neuester Konstruktion, **dauerhaft** und **solide** gearbeitet, in den **modernsten und elegantesten** Möbel-Façons zu **Fabrikpreisen.**
Eisen-Handlung. En gros et en détail.

Viermal mit Medaillen prämiirt.
Die **Dachpappen- und Asphalt-Fabrik** von
Julius Scheding Nflgr. (Posen),
Comptoir und Lager: Wallischei an der Brücke,
empfiehlt **beste feuersichere Stein-Dachpappen,** und führt Eindeckungen von Gebäuden aller Arten **(auch auf Schindeldächern)** billigst und unter Garantie aus.

Ratten, Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen nebst Brut 2c., vertilge gründlich. Auch empf. Wanzen-Tinktur, Motten-Extrakt, Insektenpulver 2c. Geehrte Aufträge bitte baldigst einreichen zu wollen.
J. Dreyling,
Kaiserl Königl. app. Kammerjäger u. Chemiker aus Danzig.
Krug's Hotel, St. Martin.

Biezdrowo bei **Wronke** hat:
215 Stück Hammel,
272 " Mütter,
202 " Jährlinge,
195 " Lämmer und
7 " Böcke,
alles jung, gesund, veredelt und zuchtfähig aus freier Hand zu verkaufen, desgleichen einige Stück **Jungvieh.** — Die Reflektirenden wollen sich gefälligst direkt auf dem genannten Gute melden.

Verkauf von lebendem und todtem Inventar.

In Folge eingetretener Verpachtung wird das sämmtliche lebende und todte Inventar der im Kreise Obornik belegenen Vorwerke: **Sycyn, Ossowo** und **Brązewo**
Montag den 22. Juni d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
auf dem Hofe des Vorwerks Sycyn,
$^{3}/_{4}$ Meile von der Eisenbahnstation Samter entfernt, öffentlich gegen Baarzahlung verkauft.

Unter dem lebenden Inventar (Pferde, Rindvieh, Schafe) befindet sich an Schafvieh:
97 Stück Mutterschafe,
67 " Zeitmütter,
2 " Stammböcke,
30 " 2- u. 3jährige Böcke, } Stammheerde.

Das andere Schafvieh auf den Vorwerken Sycyn und Ossowo ist in Bezug auf Wolle mittelfein (gute Mittelwolle) und besteht die ganze Schafheerde aus 1625 Stück Muttern, Hammeln, Zeitvieh, Jährlingen; die Lämmer werden als zu den Müttern gehörig angesehen.

Zuerst wird mit dem Verkauf des lebenden Inventars vorgegangen. Für den Fall, daß die Zeit am 22. d. M. nicht ausreichen sollte, wird das todte Inventar des Vorwerks Brączewo auf dem Hofe des ebengenannten Vorwerks an dem darauf folgenden Tage verkauft.
Grünberg b. Obersitzko, Kreis Samter, den 9. Juni 1868.
Dreger,
Bevollmächtigter.

Schmiede-Ventilatoren

Thlr. 5.,
do. mit Rad, Lager und Rinnen zum Fußtreten . . . . Thlr. 15.
C. Schiele,
Frankfurt a. M. (Trutz 39.)

Die neu eingerichtete
Ahorn-Holzstift-Fabrik
von ***Otto Paul*** in Berlin Marcusstr. 35., empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat von deutschen (zweigespitzten) Holzstiften aus bestem Ahornholz, das sich durch besondere Härte, weiße Farbe und Glanz auszeichnet. Preiscourant franko.

Eiserne Geldspinde

in allen Größen offerirt billigst
Julius Borck,
Markt Nr. 94.

Wagenfett bester Qualität

in Gebinden von $^{1}/_{4}$—3 Ctr., à Ctr. $5^{1}/_{2}$ Thlr., **Schleifsteine (echte Masuren)** in **größter Auswahl** empfiehlt
Julius Scheding Nflgr.,
Comptoir und Lager: **Posen, Wallischei an der Brücke.**

Gebrüder Miethe aus Potsdam,
Chokoladen-, Konfituren und Honigkuchen-Fabrik,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller in ihre Branche fallender Artikel, sowie ferner **Früchte** in Büchsen und Gläsern; **Fruchtsäfte,** wie Himbeer, Ananas, Aprikosen, Erdbeersaft, französische Liqueure u. a. m.
Niederlage in Posen, Sapiehaplatz 1.

(Beilage.)

Die nach Beschluß der letzten General-Versammlung in dem Hauptgebäude der königlichen Louisenschule einzurichtende **Wohnung für durchreisende und heimathlose Erzieherinnen** steht nunmehr zum kostenfreien Gebrauch der Mitglieder unserer Stiftung bereit.
Posen, den 6. Juni 1868.
Das Direktorium der Barth's-Stiftung.

Vorschuß-Verein zu Posen,
eingetragene Genossenschaft.
Montag den 15. Juni 1868,
Abends 8 Uhr, im **Odeum:**
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
Bestätigung der vom Ausschuß angeordneten Suspendirung des Direktors, event. Amtsenthebung und Neuwahl.
Der Ausschuß
des Vorschuß-Vereins zu Posen.
E. F. Moegelin,
Vorsitzender.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 14. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.
Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 14. Juni, Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.
Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 14. Juni, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.
Freitag den 19. Juni, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Schultze.
Garnisonkirche. Sonntag den 14. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 14. Juni, Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Mittwoch den 17. Juni, Abends 7 1/2 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 4. bis 11. Juni:
getauft: 6 männliche, 11 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 1 weibliche Pers.,
getraut: 3 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 13. Juni, Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Statt besonderer Meldung zeige ich allen meinen Bekannten ergebenst an, daß heute Mittag um 12 1/4 Uhr, meine liebe Frau **Mathilde,** geb. **Niklaus,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden ist.
Gałązki, den 11. Juni 1868.
A. Salfeld, Gutspächter.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 12. Juni 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 3/4 Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83 Gd., Posener 5proc. Stadtobligationen 98 1/2 Br.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 52 1/2, Juni-Juli 51 3/4, Juli-August 51 1/4, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 50 3/4, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) Gekündigt 9000 Quart, pr. Juni 16 5/6, Juli 17 1/12, August 17 1/3, Septbr. —, Oktbr. —, Novbr. —.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** Regen. **Roggen:** Anfangs flau, schließt fester, pr. Juni 52 1/2 bz., Gd. u. Br., Juni-Juli 51 1/2—3/4—52 bz., Br. u. Gd., Juli-August 51 1/4 bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 50 1/2 Gd.

Spiritus: flau. Gekünd. 9000 Quart, pr. Juni 16 5/6 bz., Br. u. Gd., Juli 17 1/12—1/24—17 bz. u. Br., August 17 1/4 Gd.

Posener Marktbericht vom 12. Juni 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	—	—	—	—	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	3	9	2	7	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Juni. Wind: N.-O. Barometer: 28³. Thermometer: Früh 15° +. Witterung: kühl, abwechselnd Regen.

Die Stimmung für **Roggen** war farblos im Verlauf der heutigen Börse, bis gegen Ende derselben von Neuem eine merklich flauere Tendenz die Oberhand gewann und den Preisen einigen Nachtheil brachte. Sonderlich umfangreich ist der Handel auf Termine überhaupt nicht geworden, hingegen ist, unter Entgegenkommen der Eigner allerdings, etwas besserer Umsatz gewesen in disponibler Waare. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis 54 1/4 Rt.

Roggenmehl unverändert.
Weizen flau u. niedriger. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 74 Rt.
Hafer loko stärker offerirt und kaum preishaltend. Termine unverändert.
In **Rüböl** äußerst träger Handel. Das Angebot war nicht groß und dennoch zeigte es sich dem Begehr überlegen.
Petroleum still.
Spiritus gut preishaltend, aber in beschränktem Verkehr. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 17 3/4 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 74—92 Rt. nach Qualität, hochbunt poln. 88 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 74 Rt. bz., Juni-Juli 73 bz., Juli-August 70 a 71 1/2 a 71 bz., Septbr.-Oktbr. 68 3/4 a 70 a 69 1/2 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 54 1/2 a 56 Rt. bz., gering 52 bz., per diesen Monat 54 1/2 a 53 3/4 Rt. bz., Juni-Juli 54 a 53 1/2 a 54 1/4 a 53 1/2 bz., Juli-August 52 1/4 a 53 a 52 bz., Juli allein 54 1/4 bz., August-Septbr. 51 1/2 a 52 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 52 a 1/4 a 51 3/4 bz, Oktbr.-Novbr. —.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31 1/2—35 Rt. nach Qualität, 33 a 35 bz., per diesen Monat 32 Rt. Br., Juni-Juli 29 a 1/2 bz., Juli-August 28 bz., Septbr.-Oktbr. 26 3/4 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 48—60 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 66—77 Rt.

Rübsen, Winter- 65—76 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt. bz., per diesen Monat 9 11/12 bz., Juni-Juli do., Juli-Aug. 10 Br., Septbr.-Oktbr. 10 bz., Oktbr.-Novbr. 10 1/8 Br., Novbr.-Dzbr. 10 1/8 bz, Dezbr.-Jan. 10 1/6 Rt.

Leinöl loko 12 1/2 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 18 1/4 Rt. bz., pr. diesen Monat 17 17/24 a 3/4 Rt. bz., Br. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 17 5/6 a 23/24 a 5/6 bz. u. Gd., 11/12 Br., August-Septbr. 18 1/24 a 1/8 a 1/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 5/12 a 1/2 bz. u. Gd., 7/12 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 5/6—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 7/12—5 5/12, Roggenmehl Nr. 0. 4 1/2—4 1/6 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/6—3 3/4 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4 1/3 a Rt. Br., Juni-Juli 4 1/4 bz. u. Br., Juli-August 4 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 3 11/12 bz. u. Br., 5/6 Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6 3/4 Rt. Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7 Rt.

(B. H. Z.)

Stettin, 11. Juni. [Amtlicher Bericht.] Witterung: regnig. +18° R. Barometer: 28. 2. Wind: SO.

Weizen flau und niedriger, loko p. 2125 Pfd. gelber inländ. 90—96 Rt., bunt poln. 87—91 Rt., ungarischer 64—72 Rt., bessere Sorten 73—78 Rt., feiner 80—82, p. 83/85pfd. gelber pr. Juni 92 1/2, 92 Rt. bz. u. Gd., Juni-Juli 87 Br., Juli-August 84 Br., August-Septbr. 83 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 77 1/2 bz u. Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 54—58 Rt., 81pfd. 61 Rt. bz., 82/83pfd. 62—63 Rt., pr. Juni 59 1/2, 3/4, 59 bz. u. Gd., 1/2 Br., Juni-Juli 57 1/2, 3/4, 1/4 57 bz., 57 Gd., Juli-August 55 1/2, 55 bz., Septbr.-Oktbr. 53 1/2, 54 bz. u. Br., 53 1/2 Gd.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko mährische u. ungar. 42—47 Rt. nach Qual.

Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 33—35 1/2 Rt. bz., 47/50pfd. pr. Juni und Juni-Juli 35 Rt. bz.

Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. Futter- 54—58 Rt

Winterrübsen niedriger, pr. Septbr.-Oktbr. 73 bz.

Rüböl matter, loko 10 11/12 Rt. Br., pr. Juni u. Juni-Juli 10 Br., Septbr.-Oktober 9 11/12 bz. u. Br., ⅚ Gd.

Spiritus matter, loko ohne Faß 17⅔ Rt. Br., Juni und Juni-Juli 17⅔ Gd., Juli-August 18 Br., 17 11/12 Gd., August-Septbr. 18⅓ Br., ⅙ Gd., Septbr.-Oktbr. 17⅝ Br.

Angemeldet: 50 W. Hafer.

Regulirungspreise: Weizen 92¼ Rt., Roggen 59½ Rt., Hafer 35 Rt., Rüböl 10 Rt., Spiritus 17⅔ Rt.

Sardellen 1866er 14¾, ⅝ Rt. bz.

Petroleum loko 6 7/12 Rt. bz., schwimmend 6 11/12 bz., 6¾ Br., amerikan. pr. Juni-Juli-Abladung 6⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 6 19/24, ⅚, 11/12 bz. u. Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Juni 56—55½ bz., Juni-Juli 53¾ bz., 53½ Br., Juli-August 51½ bz., Septbr.-Oktbr. 50¾ Br.

Weizen pr. Juni 86 Br.

Gerste pr. Juni 55 Br.

Hafer pr. Juni 50 bz. u. Br.

Rüböl geschäftslos, loko 9⅔ Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 9⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 9¾ Br., Oktbr.-Novbr. 9⅚ Br., Novbr.-Dezbr. 9 11/12 Br.

Spiritus loko 17 1/12 Br., **16 11/12 Gd.,** pr. Juni und Juni-Juli 17⅙ Br., Juli-August 17⅙ bz., August-Septbr. 17½ Gd., Septbr.-Oktbr. 16⅚ bz. u. Gd.

Zink fest ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 11. Juni. Weizen 80—90 Rt., Roggen 58—60 Rt., Gerste 48—51 Rt., Hafer 31—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare wenig am Markte, Termine flau. Loko ohne Faß 18⅓ a ⅔ Rt., Juni, Juni-Juli 18 Rt., Juli-August 18¼ Rt., August-Septbr. 18½ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus still. Loko 18 Rt., Juni 18 Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 11. Juni. Wind: NO. Witterung: klar. Morgens 9° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 78—81 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 82—84 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 1 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., Futtererbsen 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 11. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Weizen sehr flau, hellbunter 665 Fl. Roggen ohne Umsatz. Weiße Erbsen 380 Fl. Hafer loko 228 Fl. Weizen ohne alle Kauflust.

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau, späte Weizen-Termine angeboten. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 153 Bankothaler Br., 152 Gd., pr. Juni-Juli 146½ Br., 146 Gd., pr. Juli-August 140 Br. u. Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Gd., pr. Juni-Juli 91 Br. u. Gd., pr. Juli-August 91 Br., 89 Gd. Hafer stille. Rüböl stille, loko und pr. Juni 21½, pr. Oktober 22⅛. Spiritus ruhig, zu 25¼ angeboten. Kaffee ruhig. Zink sehr stille. — Wetter regnerisch.

Bremen, 11. Juni. Petroleum, Standard white loko 5 7/12.

Liverpool (via Haag), 11. Juni, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig.

New Orleans 11½, Georgia 11⅛, fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 8½, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, New fair Domra 9½, good fair Domra 10, Pernam 11½, Smyrna 9½, Egyptische 12¼.

Liverpool, 11. Juni. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stimmung matt. Preise meist ⅛—¼ D. niedriger.

Paris, 11. Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 87, 50, Juli-August 88, 25, pr. Septbr.-Dezbr. 88, 75. Mehl pr. Juni 80, 50, pr. Juli-August 78, 00. Spiritus pr. Juni 85.

Amsterdam, 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine weichend, pr. Juni 202, pr. Juli 204. Raps pr. Oktober 63.

Mg. Ueber die Witterung des Mai 1868.

Der mittlere Barometerstand des Mai beträgt nach einundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 10‴88 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 11‴56, war also nur um 0‴68 höher, als das berechnete Mittel.

Der im Mai vorherrschende W., NW. und SO. brachte meist einen heiteren Himmel, hohe Wärme und große Trockenheit der Luft bei einem mittleren Barometerstande.

Das Barometer stieg bei NW. und Regen am 1. und 2. Mai vom Morgens 6 Uhr von 27″ 8‴89 bis zum 3. Morgens auf 27″ 11‴75, fiel bei W. bis zum 4. Mittags 2 Uhr auf 27″ 8‴11, stieg bei NW., der am 8. vom SW. verdrängt wurde, bis zum 14 Abends 10 Uhr auf 28″ 2‴73 und unter geringen Schwankungen bis zum 20. Morgens 6 Uhr auf 28″ 2‴, 22, während vom 3. an eine selten getrübte Heiterkeit sich zeigte. Darauf fiel dasselbe bei SO. und heiterem Himmel bis zum 22. Mittags 2 Uhr auf 27″ 8‴,34, stieg, während der W. vom 25. bis 28. mäßigen Regen und Gewitter brachte, bis zum 28. Mittags 2 Uhr auf 28″ 1‴18, und fiel bei S. und SO. und meist heiterem Himmel bis zum 31. Morgens 6 Uhr auf 27″ 9‴71.

Am höchsten stand es am 14. Abends 10 Uhr: 28″ 2‴73 bei SO.; am tiefsten am 4. Mittags 2 Uhr: 27″ 8‴11 bei W.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 6‴62, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 3‴38 durch Steigen vom 4 zum 5. Mittags 2 Uhr, während der Wind von W. nach NW herumging.

Die mittlere Temperatur des Mai beträgt nach einundzwanzigjährigen Beobachtungen + 10°24 Reaumur, ist also um 4°57 höher, als die des April; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 12°63, war also bedeutend, nämlich um 2°39, über dem Mittel. Seine Wärme übertrifft die des heißen Mai von 1862 mit + 12°39 und steht nur hinter der des Mai von 1865 mit + 13° 80 (Man vergleiche Magener's „Klima von Posen" pag. 36) zurück.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1 bis 4. Mai von 7°17 auf + 12°53, fiel bis zum 6. auf + 5°40, stieg bis zum 11. auf + 13°67, erreichte am 16. + 15°20 und bei weiterer Zunahme am 17. + 17°30 und schwankte bis zum Ende des Monats um + 15,5 Grad Reaumur.

Am höchsten stand das Thermometer am 25. Mittags 2 Uhr: + 2[illegible] bei WSW., am tiefsten am 7. Morgens 6 Uhr: + 3°4 bei NW.

Aus den im Mai beobachteten Winden:

N. = 2	NO. = 6	NNO. = 1	ONO. = 0
O. = 6	NW. = 15	NNW. = 2	OSO. = 5
S. = 2	SO. = 27	SSO. = 7	WNW. = 1
W. = 15	SW. = 1	SSW. = 1	WSW. = 2

ist die mittlere Windrichtung von Ost 29° 45′ 8″ zu Süd berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 7 Regen- und 3 regenhaften Tagen 75,2 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe nur auf 6‴27 stieg.

Es wurde 1 Nebel, 3 Gewitter und 2 Mal Wetterleuchten beobachtet. 6 Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 75 Procent, des Mittags 2 Uhr 43 Procent, des Abends 10 Uhr 68 Procent und im Durchschnitt 62 Procent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 3‴68, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 7‴88.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Juni	Nachm. 2	27″ 11‴ 72	+16°8	SO 2-3	trübe. St., Cu-st.
11. „	Abnds. 10	27″ 11‴ 13	+14°2	OSO 1	bedeckt. Ni.
12 „	Morg. 6	27″ 10‴ 26	+10°5	NW 1-2	bed. Schw. Reg. [1]

[1]) Regenmenge: 74,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Juni 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 1 Zoll.
„ „ 12. „ „ „ „ „ 2 „ 1 „

Telegramm.

Belgrad, 12. Juni. Die Untersuchung veranlaßte weitere Verhaftungen. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Das Landvolk liefert die verdächtigen Persönlichkeiten ein. Die fremden Repräsentanten halten häufige Konferenzen mit der Regierung. Der Leichnam des Fürsten wird heute einbalsamirt, übermorgen ist wahrscheinlich die Bestattung.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Juni 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96¾ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95½ bz
do. 1857	4½	95½ bz
do. 1859	4½	95½ bz
do. 1856	4½	95⅝ bz
do. 1864	4½	95½ bz
do. 1867 A. B. D C	4½	95½ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¼ bz
do. 1853	4	88¼ bz
do. 1862	4	88¼ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119⅝ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅝ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	53¾ bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	80¼ G
Oderdeichbau-Obl.	4½	91½ bz
Berl. Stadtoblig.	5	102⅝ bz
do. do.	4½	96¾ B
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101¾ B
Pfandbriefe		
Kur- u. Neum.	3½	77½ bz
do. do.	4	86 B
Ostpreußische	3½	78⅛ G
do.	4	84¼ G
do.	4½	90¾ bz
Pommersche	3½	76¼ bz
do.	4	85⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¾ bz
Sächsische	4	84 B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	82 bz
do. neue	4	81⅞ bz
do.	4½	90¾ bz
Rentenbriefe		
Kur- u. Neum.	4	90½ bz
Pommersche	4	90¼ bz
Posensche	4	89½ B
Preußische	4	88⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	91 bz
Sächsische	4	91 B
Schlesische	4	91⅝ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
1. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ G
do. National-Anl.	5	55½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69½ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	79½ etw bz B
do. 5pCt L. (1860)	5	72¾ 73¼-73 bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	50¾ bz [72½-73-
do. Silb.-Anl. v. 64	5	60½ B [72⅞ bz
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	87 bz G
Ital. Anleihe	5	50¼-½-⅜ bz ult. 49⅞
Rumän. Anleihe	8	80 bz G [-50¼-⅛ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl	5	69 bz
do. 6. do.	5	79 bz
Russ.-engl. Anl.	5	84⅝ G
N. russ.-engl. Anl.	3	55 bz
do. v. J. 1862	5	84⅝ bz
do. 1864 engl. St.	5	88¼ G
do. 1864 holl. St.	5	86½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	112¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	111¼ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	88½ bz
„ holl. „	5	85½ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	84-83¾-⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65⅝ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66½-67 bz kl 65
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	63 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	54½ bz
Amerik. Anleihe	6	78-77⅞ bz ult. 77¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅞ bz [-⅝ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29¼ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	98⅝ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	101½ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96 B
Braunschw. Anl.	5	100¾ G
Dessauer Präm.-A.	3½	95 B
Lübecker do.	3½	47⅝ G
Sächsische Anl.	5	106⅛ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 G
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	120 bz
Braunschw. Bank	4	99½ B
Bremer Bank	4	113¾ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	72½ B
Danziger Priv.-Bk.	4	107 bz
Darmstädter Kred.	4	91¼ bz
do. Zettel-Bank.	4	96¾ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅝ B
Disk.-Kommand.	4	115 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	24 bz G
Geraer Bank	4	95½ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	102 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	93½ G
Hannoversche Bank	4	82 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	98 bz G
Luxemburger Bank.	4	98 B
Magdeb. Privatb.	4	95 G
Meininger Kreditb.	4	98 etw bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23¾ bz vll 68
Norddeutsche Bank	4	119 G [B
Oestr. Kreditbank	5	83¾-84¼ 83⅞ bz ult
Pomm. Ritterbank	4	85 G [83½-84-83⅜
Posener Prov.-Bk.	4½	102 bz G [bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 bz
Rostocker Bank	4	113 G excl.
Sächsische Bank	4	114⅜ B excl.
Schles. Bankverein	4	115¼ G
Thüringer Bank	4	70 B
Vereinsbank Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank	4	85½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ G
do. II. Em.	4	83 bz B
do. III. Em.	4½	89½ B
Aachen-Mastricht	4½	78 B
do. II. Em.	5	83½ bz
do. III. Em.	5	83 B
Bergisch-Märkische	4½	97½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v St. g.	3½	77⅜ B
do. Lit. B.	3½	77⅜ B
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	90⅛ bz
do. VI. Ser.	4½	88¼ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	92 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90¼ G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	96½ G
do. Lit. B.	4½	95½ B
Berlin-Görlitzer	5	99 bz
Berlin-Hamburg	4	90¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88 B
do. Lit. C.	4	84¾ bz
Berlin-Stettin	4½	97½ B
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4	83 G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	95 bz
do. VI. Ser. do.	4	83½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97¼ G
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83¾ B
do.	4½	93 bz
do. IV. Em.	4	83⅛ bz
do. V. Em.	4	83 etw bz B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	88¼ bz
Lemberg-Czernowitz	5	66½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96¾ B
do. do. 1865	4½	94⅜ G
do. Wittenb.	3	69 G
do. Wittenb.	4½	94¼ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77½ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	79 bz
do. Kursk-Kiew do	5	78 bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80¾ bz
do. Schuja-Ivan.	5	76½ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75½ bz kl 76¾
Niederschles.-Märk.	4	88 B [bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	88¼ B
do. conv. III. Ser.	4	83¼ B
do. IV. Ser.	4½	94 bz
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ etw bz B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78¼ G
do. Lit. C.	4	85 G
do. Lit. D.	4	85 G
do. Lit. E.	3½	77½ bz
do. Lit. F.	4½	93½ etw bz
do. Lit. G.	4½	92⅛ etw bz
Oestr.-Französ. St.	3	261-260½ bz n.
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	212½ bz [257 B
do. Lomb. Bons	6	93⅝ B
do. do. fällig 1875	6	90 G
do. do. fällig 1876	6	90 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	86¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 G
do. v. Staat garant.	3½	78¼ G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	91 bz
do. 1862 u. 1864	4½	91 bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	96¼ G [91 bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92½ B
do. II. Em.	4½	92½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Schleswig	4½	90¼ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92¼ B
do. III. Em.	4½	92¼ B
Thüringer I. Ser.	4	88½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36¾ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85½ B
Altona-Kieler	4	112¾ B
Amsterdm-Rotterd.	4	100¾ bz
Bergisch-Märkische	4	129½ bz B
Berlin-Anhalt	4	207½ bz
Berlin-Görlitz	4	76¼ bz
do. Stammprior.	5	96¼ bz
Berlin-Hamburg	4	166¼ bz G
Berl-Potsd-Magd.	4	192½ bz
Berlin-Stettin	4	135¾ bz
Böhm. Westbahn	5	64 bz G ult.—
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113½ bz
Brieg-Neiße	4	94½ bz
Cöln-Minden	4	129¼ bz B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	87⅝ bz
do. Stammprior.	4½	91 G
do. do.	5	93 G
Galiz. Carl-Ludwig	5	90 G ult. -
Löbau-Zittau	4	49 B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	153½ B
Märkisch-Posen	4	70 bz
do. Prior.-St.	5	88 bz
Magdeb.-Halberst.	4	162 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72½ B
Magdeb.-Leipzig	4	218 bz n.—
do. do. Lit. B.	4	89¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128¾ bz
Mecklenburger	4	72 bz
Münster-Hammer	4	89¾ B
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	76½ B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	97¾ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	75½ B
do. St.-Pr.	5	93 etw bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	74¼ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	182¾-½ bz
do. Lit. B.	3½	164 bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	147¾-48¼-48 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	101½-101 bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	76¼ bz [101¼-½-
Ostpr. Südbahn	4	39⅜ B [101 bz
do. St.-Prior.	5	— —
Rechte Oder-Uferb.	5	76¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	90¼ etw bz
Rheinische	4	117 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28⅛ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	80 bz B
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	135 G
do. 40%	5	120⅛ B
do. B. gar.	4	83½ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Terespol	5	— —
do. Wiener	5	59¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ G
Louisd'or	—	112⅝ bz
Sovereigns	—	6. 24⅝ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467¼ bz
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87 7/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	138 B
Hörder Hütten-Ver.	—	115½ bz inkl.
Minerva	—	37 bz G
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 11. Juni.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143½ bz
do. 2 M.	2½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151¼ bz
do. 2 M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	87¼ bz
do. do. 2 M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	92 bz
do. do. 3 M.	6½	91¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83¼ bz

Die Börse war auch heut wieder auf allen Verkehrsgebieten matt und die Stimmung gedrückt, namentlich im Anfang auf die Nachricht von der Ermordung des Hospodars von Serbien. Später befestigte sich die Haltung etwas, wurde aber zum Schluß wieder matter. Am belebtesten waren östreichische Effekten, Lombarden, Franzosen, Kredit und 1860er Loose, schließen aber doch meist niedriger als gestern. Für Eisenbahnen hatten die letzten niedrigen Kurse einige Käufer an den Markt gerufen, ohne das aber das Geschäft sich besonders belebte, und blieben die Umsätze gering. In preußischen Prioritäten fanden zu niedrigeren Kursen vereinzelte Abschlüsse statt, russische im Allgemeinen etwas matter. Preußische Fonds im Ganzen behauptet, russische matter, namentlich Prämienanleihen, Italiener fest, Amerikaner etwas nachgebend, rumänische weichend. Wechsel tendenzlos und ohne Leben.

Breslau, 11. Juni. Die heutige Börse war sehr matt gestimmt und erfuhren sowohl ausländische Spekulationspapiere als Eisenbahnaktien, von letzteren namentlich Oberschlesische, wesentliche Rückgänge.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 73 bz do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37½ B. Schlesische Bank 115¼ G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 83¾ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85⅝ G. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92⅛ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90 B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 183-82 bz u G. do. Lit. B —. Oppeln-Tarnowitz 76 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76 bz u G. Kosel-Oderberg 87⅝ bz u B. Amerikaner 78 bz u B. Italienische Anleihe 50¼ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenzbahn 85⅝, Oberhessische 74½ B. Sehr bewegt, Schluß fest. Nach Schluß der Börse: Höher. Kreditaktien 196, 1860er Loose 73½ G., Staatsbahn 259⅞, Amerikaner fest, 77 5/16.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105⅛ B. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 101⅞. 5% östr. Anleihe von 1859 63¼. Oestr. National-Anlehen 54. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 51½. 4½% Metalliques 43. Finnländ. Anleihe 79¾. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 79⅜. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77¼. Oestr. Bankantheile 727. Oestr. Kreditaktien 195½. Darmstädter Bankaktien 225. Rhein-Nahebahn 29¾. Rheinische Eisenbahn 118¼. Meininger Kreditaktien 97. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 259½. Oestreich. Elisabethbahn 125. Böhmische Westbahn 64¼ B. Ludwigshafen-Bexbach 155¾. Hessische Ludwigsbahn 129¼. Darmstädter Zettelbank 241 B. Kurhessische Loose 54 Bayerische Prämienanleihe 101⅜. Neue Badische Prämienanl. 98⅜. Badische Loose 51. 1854er Loose —. 1860er Loose 73¼. 1864er Loose 88½. Russ. Bodenkredit 84¼ B.

Hamburg, 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schwankend.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87½. Nationalanleihe 54¾. Oestr. Kreditaktien 83. Oestr. 1860er Loose 72¼ Staatsbahn 547. Lombarden 374. Italienische Rente 49¼. Vereinsbank 111½ Norddeutsche Bank 121½ Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn 97. Altona-Kiel 111⅜. Finnländische Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe 107. 1866er russ. Prämienanleihe 105¼. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70⅝. Disconto. 2 %.

Wien, 11. Juni, Vormittags. Wegen des Frohnleichnamsfestes keine offizielle Börse.

Wien, 11. Juni, Vormittags 11 Uhr 15 Minuten. [Privatverkehr.] Flau. Kreditaktien 186, 60, Staatsbahn 254, 40, 1860er Loose 83, 20, 1864er Loose 86, 50, steuerfr. Anleihe 58, 70, Napoleonsd'or 9, 30.

London, 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr. 8 % rumänische Anleihe 81¾.

Konsols 95 3/16. 1% Spanier 37 11/16. Italienische 5% Rente 51 5/16 Lombarden 15. Mexikaner 16¼. 5% Russen de 1822 85¾ 5% Russen de 1862 84½. Silber 60⅜. Türk. Anleihe de 1865 38 1/16. 6% Verein. St. pr. 1882 72 11/16.

London, 11. Juni, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,535,840 (Abnahme 689,645), Baarvorrath 22,204,815 (Zunahme 235,077), Notenreserve 12,408,155 (Zunahme 899,980) Pfd. St.

Paris, 11. Juni, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 45, Italienische Rente 52, 05, Lombarden 377, 50, Staatsbahn 562, 50, Amerikaner 82⅝. In Folge des Ereignisses in Belgrad matt.

Paris, 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Träge. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 95¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 42½-70 60-70, 50. Ital. 5% Rente 52, 15. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 562, 50. do. ältere Prioritäten 258, 50. do. neuere Prioritäten 255, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 302, 50. Lombardisch Eisenbahnaktien 378, 75. do. Prioritäten 215, 75. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.